

ŠIAULIŲ UNIVERSITETAS
HUMANITARINIS FAKULTETAS
ROMANŲ IR GERMANŲ FILOLOGIJOS KATEDRA

AIDENA DABRICKYTĖ
Vokiečių filologijos studijų programos studentė

**MAITINIMOSI VEIKSMAŽODŽIŲ SEMANTIKA VOKIEČIŲ
KALBOJE**

BAKALAURO DARBAS

Darbo vadovė
Dr. R. Toleikienė

Šiauliai, 2010

UNIVERSITÄT ŠIAULIAI
GEISTESWISSENSCHAFTLICHE FAKULTÄT
LEHRSTUHL FÜR ROMANISCHE UND GERMANISCHE PHILOLOGIE

**SEMANTIK DER VERBEN DER NAHRUNGS-AUFNAHME IM
DEUTSCHEN**

Abschlussarbeit zur Erlangung des Bakkalaureats im Fach Deutsch

vorgelegt von AIDENA DABRICKYTĖ
Studiengang *Deutsche Philologie*

Leitung: Dr. R. Toleikienė

Šiauliai, Juni 2010

Inhaltsverzeichnis

Einleitung	4
I. Analyse der Wortsemantik.....	7
1. Zur Merkmalsemantik	7
2. Semantische Analyse der Verben der Nahrungsaufnahme	10
II. Analyse der metaphorischen Wortverbindungen	18
1. Metaphernforschung in der kognitiv-linguistischen Metaphertheorie	18
1.1 Was ist eine Metapher	18
1.2. Konzept und konzeptuelle Metapher.....	20
2. Metaphorisierung von Verben der Nahrungsaufnahme	23
2.1 Metaphern mit Nahrungsverben und die Bestimmung ihrer Bedeutungen.....	23
2.2 Konzeptuelle Metaphern der Nahrung	27
Schlussfolgerungen	37
Santrauka.....	38
Literaturverzeichnis.....	39
Anhang	40

Einleitung

Der neuhochdeutsche Gesamtwortschatz wird mit ca. bis 600. 000 Wörtern beziffert, von dem etwa 25% Verben sind. Einen kleinen Teil von denen bilden Verben, die die Nahrungsaufnahme im Deutschen bedeuten. In den Mittelpunkt dieser Abschlussarbeit werden die Nahrungsverben gestellt. Das Ziel der Arbeit ist es, die deutschen Verben der Nahrungsaufnahme unter dem semantischen Aspekt zu analysieren. Die Semantik umfasst Wortsemantik aber auch den Gebrauch in Wortverbindungen, Sätzen und Texten. Die vorliegende Abschlussarbeit befasst sich nicht mit den einfachen, sondern mit den metaphorischen Wortverbindungen, weil ihre Analyse uns interessanter und zweckmäßiger als die Analyse von einfachen Phrasen scheint: „Schlagen wir auch die Bedeutung von Phrasen (Wortgruppen) [...] nach? Das scheint uns absurd.“ (Linke/Nussbaumer/Portmann, 1996, S.139).

In dem theoretischen Teil werden theoretische Grundlagen der Merkmalanalyse, semantischen Gruppen und die Theorie der konzeptuellen Metapher besprochen. Daraus lassen sich folgende Aufgaben des empirischen Teils formulieren:

- 1) Empirisches Material (Verben der Nahrungsaufnahme) zu sammeln;
- 2) die Bedeutungen von deutschen Nahrungsverben zu erklären und zu vergleichen;
- 3) Ihre Merkmalanalyse durchzuführen, um die gemeinsamen und bedeutungsunterscheidenden Seme zu bestimmen, denen entsprechend Verben der Nahrungsaufnahme sich verbinden und eine semantische Gruppe bilden;
- 4) die metaphorischen Ausdrücke, deren Metaphorizität auf der Verbindung des Verbs der Nahrungsaufnahme mit anderen Wörtern basiert, nach der kognitiv-linguistischen Metapherntheorie zu untersuchen;
- 5) die Konzeptualisierung von Nahrungsverben als metaphorische Projektionen aus den erfahrungsnäheren bildspendenden Konzepten zu beschreiben.

Es ist unmöglich zu sagen, wie viele Nahrungsmetaphern wir heutzutage haben, weil sie immer neu geschaffen werden. Es gibt „lebendige“ und „tote“ Metaphern. Die Letzteren sind inzwischen so geläufig geworden, dass uns nicht mehr bewusst ist, dass es sich um die Metaphern handelt, z. B. Buchrücken. Die Bezeichnungen „lebendige“ und „tote“ Metaphern gebrauchen viele Forscher in ihren Arbeiten, wie z. B. G. Lakoff und M. Johnson, H. Caviola, A. Linzey, Ch. Strub und viele andere. Es gibt auch solche metaphorische Ausdrücke, die zu den Phraseologismen zählen und deren Bedeutungen in Wörterbüchern gegeben sind und auch Einmalbildungen, deren Bedeutungen wir intuitiv nach dem Kontext bestimmen können.

Als Quellen für die Merkmalanalyse in der vorliegenden Arbeit dienen DUDEN Sinn- und sachverwandte Synonymwörterbuch der deutschen Sprache, das Digitale Wörterbuch der deutschen Sprache des 20. Jh. und DUDEN Deutsches Universalwörterbuch. Beispiele der metaphorischen Wortverbindungen mit den Verben der Nahrungsaufnahme, die in folgender Analyse gebraucht werden, sind aus zwei Korpora genommen worden.

Das erste Korpus, auf dessen Beispiele die weitere Analyse der Nahrungsmetaphern stützt, ist Wortschatz Portal Universität Leipzig (<http://wortschatz.uni-leipzig.de>). Das Portal zeichnet sich dadurch aus, dass die Daten aus sorgfältig ausgewählten öffentlich zugänglichen Quellen automatisch erhoben werden.

Das zweite Korpus, aus dem die Beispiele genommen wurden, ist Textkorpora des Instituts für Deutsche Sprache in Mannheim (IDS) (<http://ids-mannheim.de>). IDS besteht seit 1964. Es ist die zentrale außeruniversitäre Einrichtung zur Erforschung und Dokumentation der deutschen Sprache in ihrem gegenwärtigen Gebrauch und in ihrer neueren Geschichte. Bibliothek, Archive, Dokumentationen, maschinenlesbare Textsammlungen und Sprachdatenbanken stehen externen Wissenschaftlern zur Verfügung. Mit den COSMAS II-Applikationen kann man in 86 Korpora recherchieren. Aktuell werden dort ca. 3,6 Mrd. laufende Wortformen (entspricht etwa 9,1 Mio. Buchseiten) verwaltet.

Die 86 COSMAS II-Korpora sind in 9 Archiven organisiert. Das größte Archiv ist das Archiv der geschriebenen Sprache. Es umfasst Texte vom 18. Jahrhundert bis heute. Zu diesem Archiv gehören auch die meisten in der weiteren Untersuchung analysierten Beispielen der Metaphern von Nahrungsverben. Sie sind aus solchen Zeitungen wie „Berliner Morgenpost“, „Burgenländische Volkszeitung“, „Frankfurter Rundschau“, „Zürcher Tagesanzeiger“ usw. genommen worden.

Insgesamt werden in der vorliegenden Abschlussarbeit 91 Verben der Nahrungsaufnahme und 82 metaphorische Wortverbindungen analysiert. Die Markierung am Ende des Beispiels CL oder CM zeigt, aus welchem Portal das Beispiel genommen worden ist (CL – Corpus Leipzig, CM – Corpus Mannheim).

Ein deutscher Forscher D. Osthus hat sich mit der Thematik der Nahrungsmetaphorik bereits intensiv auseinandergesetzt. In seinem Werk „Metaphern im Sprachvergleich“ (2000) untersucht er solche Metaphern im Deutschen und Französischen, deren Bildspender Nahrung, ihre Zubereitung und ihr Verzehr sind. Leider habe ich dieses Buch nur kurz vor der Abgabe dieser Abschlussarbeit bekommen, deswegen werde ich mich nicht auf die vorgenommene Forschung von D. Osthus stützen.

Da die Nahrungsverben in der vorliegenden Abschlussarbeit aus zwei Standpunkten (Wort und Wortverbindungen) analysiert werden, ergibt sich daraus folgende Struktur der Arbeit. Im Teil I wird die Merkmalsemantik vorgestellt. Er gliedert sich noch in zwei Kapiteln: Im ersten wird die wichtigsten Aspekte der Merkmalsemantik vorgestellt und im zweiten Kapitel wird die Merkmalanalyse der ausgesuchten Nahrungsverben durchgeführt. Teil II widmet sich der Analyse der metaphorischen Wortverbindungen. In den Unterkapiteln des ersten Kapitels werden kognitiv-linguistische Theorien vorgestellt und die Unterkapitel des zweiten Kapitels gelten als empirischer Teil der Mataphorisierung der Verben von Nahrungsaufnahme im Deutschen.

I. Analyse der Wortsemantik

1. Zur Merkmalsemantik

Eine richtige Bedeutung des Wortes lässt sich ganz oft ohne Kontext schwer zu bestimmen, weil ein Wort meistens einige Bedeutungen hat. Was ist die Bedeutung und wo steckt ihre Problematik dahinter? M. Schwarz und J. Chur unterscheiden zwischen lexikalischer und aktueller Bedeutung: „Lexikalische (oder auch “wörtliche“) Bedeutung sind die im mentalen Lexikon permanent gespeicherten Bedeutungen, sie sind Bestandteil unserer semantischen Kompetenz. Aktuelle Bedeutungen ergeben sich erst in einem bestimmten Kontext: Normalerweise benutzen und verstehen wir Wörter nicht isoliert, sondern im Satzzusammenhang und zudem eingebettet in eine bestimmte Rede- bzw. Rezeptionssituation.“ (Schwarz/Chur, 2007, S.27). Wir wissen also, dass ein uns bekanntes Wort in bestimmten Kontexten, in bestimmten Situationen, eine andere Bedeutung haben kann. Weiter werden die wichtigsten theoretischen Grundlagen der Merkmalsemantik besprochen, weil die Merkmalsemantik die Bedeutungen von Wörtern zu beschreiben hilft.

Die Verben der Nahrungsaufnahme werden nach dem semantischen Kriterium analysiert. Die Merkmalsemantik (oder Komponentialsemantik) beschreibt anhand ihrer klassischen strukturalistischen Theorie die Bedeutung von Wörtern. Die Grundannahme der Merkmalsemantik/Komponentialsemantik lautet so: „Bedeutungen auch elementarer Grundeinheiten der Sprache (Morpheme, Wörter) sind nichts Atomares; auch sie sind vielmehr etwas Zusammengesetztes.“ (Linke/Nussbaumer/Portmann, 2004, S.164)

Zur Beschreibung der Eigenschaften von Wörtern werden semantische Merkmale (sogenannte Seme oder Komponenten) verwendet. Seme sind „[...] universelle, überschaubare und eindeutige Bausteine der Wortbedeutungen.“ (Römer/Matzke, 2003, S.129). Alle Bedeutungen von Wörtern sollten in Merkmalsbündel aufgegliedert werden. Mehrere Merkmale lassen die Bedeutung vom Wort definieren und auch es eindeutig von anderen Bedeutungen abgrenzen, z.B. man kann die Bedeutung von *essen* und *trinken* mittels der Merkmale ´meist feste Nahrung zu sich nehmen´ und ´Flüssigkeit zu sich nehmen´ voneinander abgrenzen, obwohl die beiden Verben zu der gleichen semantischen Gruppe „Nahrungsverben“ gehören. Wörter, die gemeinsame Eigenschaften haben, gehören zu derselben Kategorie. Alle Vertreter einer Kategorie sind gleich, d.h. es gibt keine hierarchische Anordnung, bessere oder schlechtere Vertreter einer Kategorie. Zu beachten ist es, dass die Merkmale einer Kategorie unabhängig voneinander dargestellt werden. Aufgrund unserer sprachlichen Kenntnis können wir meistens sagen, worin der Unterschied zwischen zwei Wörtern besteht. Aber eindeutige

Bedeutungsabgrenzung lässt sich nicht immer ziehen, weil unsere intuitive Sprachkenntnis nicht immer bei Bedeutungsanalysen ausreicht.

M. Schwarz und J. Chur beschreiben die Merkmalszuschreibung als ein Alles-oder-Nichts-Prinzip: „Entweder gehört ein Ding zur Klasse x, oder es gehört nicht dazu. Ein Merkmal ist entweder da oder es ist nicht da. Merkmale sind deshalb binär mit den Werten + und - angelegt.“ (Schwarz/Chur, 2007, S.41).

Semantische Komponentialanalysen werden zumeist in bestimmten Lexikonbereichen durchgeführt: „Fast immer betrachtete man *Inhaltswörter* (sogenannte Autosemantika), also Substantive, Adjektive, Verben mit einem eindeutigen lexikalischen Morphem; nur sehr selten unterzog man *Funktionswörter* (sogenannte Synsemantika), also Präpositionen, Konjunktionen, Artikel mit grammatischen Morphemen einer Merkmalanalyse.“ (Linke/Nussbaumer/Portmann, 2004, S.166). Die Wissenschaftler betonen, was die Komponentialsemantik leistet: „Die Komponentialsemantik ist also nur für bestimmte Wortschatzbereiche bis zu einem gewissen Grad geeignet, die [...] Aufgaben der Beschreibung von Einzelbedeutungen sowie der Beschreibung von Bedeutungsrelationen zu lösen.“ (Linke/Nussbaumer/Portmann, 2004, S.167).

Eine der Funktionen der semantischen Merkmale ist es, die Wortbedeutungen voneinander abzugrenzen. M. Schwarz und J. Chur (2007) erklären dies durch ein einfaches Beispiel: Die Merkmale von Frau sind ´lebendig´, ´menschlich´, ´weiblich´, ´erwachsen´. Also grenzt das Merkmal ´lebendig´ die Bedeutung des Lexems *Frau* beispielsweise von *Frauenstatue* ab. Durch das Merkmal ´menschlich´ wird die Bedeutung von *Frau* von der Bedeutung des Lexems *Kuh* abgegrenzt. Durch das Merkmal ´weiblich´ grenzt sich die Bedeutung von *Frau* von der Bedeutung von *Mann* ab, durch das Merkmal ´erwachsen´ von der Bedeutung des Lexems *Mädchen*.

Die Merkmalsemantik beschränkt sich nicht nur auf die Beschreibung von Nomina oder Adjektiven. Jetzt konzentrieren wir uns auf die Verben und ihre Kategorienmerkmale. Man unterscheidet drei zur Gliederung des Verbsystems wichtigste semantische Kategorienmerkmale. Sie sind folgende:

- ✓ ´Zustand´ (z.B. liegen, stehen, haben)
- ✓ ´Vorgang´ (z.B. rutschen, hageln, regnen)
- ✓ ´Handlung´ (z.B. töten, befehlen, schreiben)

Nach der Merkmaltheorie heißt es, dass Zustandsverben das Merkmal ´-Bewegung´, die Vorgangs- und Handlungsverben dagegen das Merkmal ´+Bewegung´ besitzen. Aber so werden die Gruppen von Verben sehr global von anderen Verbgruppen abgegrenzt. Sagen wir mal, dass wir uns mit den Verben des Laufens beschäftigen. Dann handelt es sich um die

Handlungsverbenmerkmal ´+Bewegung´. Aber innerhalb dieser Gruppe der Verben, lassen sich semantische Differenzierungen vornehmen: *rennen* ist ein sehr schnelles Laufen, *rasen* ein noch schnelleres. Also, es ist noch eine weitere Kategorisierung möglich. Aber ganz oft lassen sich konkrete Grenzen einer Kategorie nicht bestimmen, wie z.B. für die Kategorie *Farbe* kann man alle Vertreter dieser Kategorie zuordnen: *grün, rot, blau, gelb*...Gemeinsames Merkmal ist dabei ´+Farbe´, aber welches Merkmal finden wir für einzelne Kategorie, wie *rot* oder *gelb*? Man kann kein Merkmal finden, konkrete Grenzen einer Kategorie können also nicht bestimmt werden.

2. Semantische Analyse der Verben der Nahrungsaufnahme

Ausgehend von der Merkmalanalyse soll beschrieben werden, wie eine semantische Gruppe für den Bereich Nahrungsverben aussehen könnte. Semantische Gruppe umfasst eine Reihe von Wörtern, die sich inhaltlich ähnlich sind, d.h. gemeinsame semantische Merkmale besitzen. Jede semantische Gruppe enthält nur Wörter einer Wortart, in diesem Fall – Verben. Der Oberbegriff ist hier SICH ERNÄHREN. Als gemeinsame Merkmale/Seme kann man dabei ´tierische/menschliche Eigenschaft´ und ´auf eine bestimmte Weise mit Nahrung versorgen´ ansetzen. Zu beachten ist es, dass alle Verben der Nahrungsaufnahme in zwei große Gruppen geteilt werden können. Dies sind ESSEN und TRINKEN. Der größte Unterschied liegt darin, dass alle Verben, die für die Gruppe ESSEN zugeordnet sind, ein gemeinsames Merkmal ´meist feste Nahrung zu sich nehmen´ haben. Hingegen allen Verben, die zu der Gruppe TRINKEN gehören. Sie müssen dem Merkmal ´Flüssigkeit zu sich nehmen´ entsprechen.

In der **Tab. 1** wird die semantische Gruppe der Verben der Nahrungsaufnahme im Deutschen veranschaulicht. Diese Tabelle zeigt, in welchen Gruppen und Untergruppen alle 91 von mir gesammelte Nahrungsverben gruppiert sind. Alle Merkmale, die in der Tabelle mit den Anführungszeichen ´...´ markiert sind, habe ich selbst erstellt. Die Gruppen sind nach ihren Umfang aufgelistet.

Oberbegriff – SICH ERNÄHREN	
Seme/Merkmale: ´tierische/menschliche Eigenschaft´, ´auf eine bestimmte Weise mit Nahrung versorgen´	
ESSEN ´meist feste Nahrung zu sich nehmen´	TRINKEN ´Flüssigkeit zu sich nehmen´
1. ´jmdm. Nahrung geben´: <i>ernähren, füttern, verköstigen, verpflegen, überfüttern, unterhalten, erhalten, durchfüttern, beköstigen, nähren, verkostgelden, sättigen, abfüttern.</i>	´Alkohol gebrauchen´: <i>zechen, pokulieren, saufen, bechern, kneipen, picheln, suffeln, pietschen, tanken, kümmeln, schnäpsen, schnapseln, biberln, schlotzen, verkasematuckeln.</i>
2. ´viel und begierig essen´: <i>futtern, schwelgen, spachteln, stopfen, mampfen, schlingen, sich überessen, sich überfressen, einverleiben, reinhauen.</i>	´hastig´: <i>hinunterstürzen, hintergießen, hinuntergießen, hinunterspülen.</i>
3. ´für bestimmte Tagesmahlzeit´: <i>frühstückten, vespere, jausen, lunchen, dinieren, jausnen, mittagmahlen, nachtmahlen, soupieren.</i>	´in kleineren Mengen´: <i>schlüpfen, nippen.</i>

4. ´neutral´: <i>speisen, verzehren, genießen, acheln, leben, ausspeisen, pampfen, habern.</i>	´an der Brust trinken lassen´: <i>säugen, stillen.</i>
5. ´etw. Leckerer essen´: <i>schmausen, schnabulieren, naschen, schlecken, schmecken.</i>	´in Bezug auf Medikamente´: <i>einnehmen.</i>
6. ´gut und reichlich essen´: <i>tafeln, präpeln, schlemmen, prassen.</i>	´trinken, bis nichts mehr da ist´: <i>austrinken.</i>
7. ´Gras essen´: <i>äsen, weiden, grasen, abgrasen.</i>	´mit einer bestimmten Wirkung´: <i>erquicken.</i>
8. ´einem Tier zu viel essen geben´: <i>überfüttern, schoppen, nudeln.</i>	´Tiere trinken lassen´: <i>tränken.</i>
9. ´etw. Hartes essen´: <i>knabbern, kauen.</i>	
10. ´mit einer bestimmten Wirkung´: <i>sich stärken.</i>	
11. ´Nahrung zu sich nehmen´: <i>fressen</i> (vom Tier).	
12. ´einem Tier essen geben´: <i>mästen.</i>	
13. ´essen, bis nichts mehr da ist´: <i>aufessen.</i>	
14. ´mit einem bestimmten Besteck essen´: <i>löffeln</i>	

Tab.1 die semantische Gruppe der Verben der Nahrungsaufnahme

Die erste Gruppe ESSEN habe ich noch in 14 kleineren Untergruppen gegliedert. Jede Untergruppe, neben den gemeinsamen Semen, besitzt ein, nur für sie kennzeichnendes Merkmal, wie z.B. ´mit einem bestimmten Besteck essen´, ´gut und reichlich essen´, ´etw. leckerer essen´ u.a. Jede Gruppe ist nach ihr kennzeichnendes Merkmal genannt. Das Benennungsmotiv jeder Gruppe wird mit Beispielen aus dem Digitalen Wörterbuch der deutschen Sprache des 20. Jh. begründet. Weiter werden alle 14 Untergruppen mit dazu gehörenden Nahrungsverben und für sie charakteristischen Merkmalen analysiert und beschrieben.

1. Zu der ersten Untergruppe gehören solche Nahrungsverben, die das Merkmal ´jmdm. Nahrung geben´ haben. Sie sind folgende: *ernähren, füttern, verköstigen, verpflegen, überfüttern, unterhalten, erhalten, durchfüttern, beköstigen, verkostgelden, sättigen, abfüttern, nähren.* Die Benennung dieser Untergruppe kann man damit motivieren, dass die oben aufgezählten Verben ein gemeinsames Merkmal – nicht selbst essen, sondern den anderen Nahrung geben – haben. Das wird anhand von folgenden Beispielen illustriert:

ernähren – ‘jmdm. Nahrung geben’: *das Kind auf Grund neuester Erkenntnisse, zeitgemäß ernähren.*

verpflegen – ‘jmdn. mit Nahrung versorgen’: *wir wohnen privat, werden aber in einem Heim verpflegt.*

abfüttern – ‘Menschen sättigen’: *die Kinder, eine Gesellschaft abfüttern.*

2. Das Merkmal ‘viel und begierig essen’ ist auch ein wichtiger Grund, um die gesonderte Untergruppe der Nahrungsverben zu bilden. Zu dieser Gruppe gehörende Verben sind: *futtern, schwelgen, spachteln, stopfen, mampfen, schlingen, sich überessen, sich überfressen, einverleiben, reinhauen.* Das Benennungsmotiv wird mithilfe folgender Beispiele begründet:

mampfen – ‘mit vollen Backen kauen’: *ein gemütlich mampfender dicker Mann.*

schlingen – ‘etw. hastig, gierig essen, schlucken’: *hungrig schlang er das Mittagessen.*

schwelgen – ‘üppig essen und trinken’: *Alle schwelgten, und selbst der Hofhund bekam seinen Knochen.*

3. Die folgende Verben besitzen das Merkmal ‘für bestimmte Tagesmahlzeit’: *frühstücken, vespern, jausen, lunchen, dinieren, jausnen, mittagmahlen, nachtmahlen, soupieren.* Jedes Verb in dieser Untergruppe hebt hervor, für welche Tagesmahlzeit man gegessen wird. Beachtenswert ist es, dass die Mehrheit dieser Nahrungsverben Entlehnungen sind. Beispiele:

frühstücken – ‘etw. zum Frühstück essen’: *Brot, Eier frühstücken.*

dinieren – ‘ein Diner einnehmen’ ⟨ *franz.* ⟩ : *wir haben heute im Hotel, in kleinem Kreise diniert.*

soupieren – ‘ein Souper einnehmen, festlich zu Abend essen’ ⟨ *franz.* ⟩ : *sie hatten zusammen in einem eleganten Hotel soupiert.*

4. Für die vierte Untergruppe der Nahrungsverben habe ich ‘neutral’ als wesentliches Merkmal ausgesondert. Dieser Gruppe habe ich folgende Verben zugeordnet: *speisen, verzehren, genießen, acheln, leben, ausspeisen, pampfen, habern,* weil zu ihr gehörende Nahrungsverben keine besondere oder nur für sie kennzeichnende Merkmale haben. Trotzdem unterscheiden sich diese Verben, die ich als ‘neutral’ genannt habe, nach der Bedeutung. Dass sie keine besondere Merkmale aufweisen, ganz neutral verwendet werden können und trotzdem sich nach der Bedeutung unterscheiden, kann man mit der Hilfe der folgenden Beispiele illustrieren:

speisen – ´eine Mahlzeit einnehmen, essen´: *gut, schlecht, ausgiebig, warm, kalt speisen*.

verzehren – ´etw. essen (und etw. dazu trinken)´: *etw. in einer Gaststätte, zu Hause, im Stehen verzehren*.

5. Um das Essen von etwas Leckeren zu benennen, hat die deutsche Sprache die ganze Reihe der Verben: *schmausen, schnabulieren, naschen, schlecken, schmecken*.

Man kann als Hauptmerkmal ´etw. leckeres essen´ anführen, denn alle Verben in dieser Gruppe sind mit dem Essen von etwas leckeres verbunden. Das kann man auch mithilfe folgender Beispiele illustrieren:

schmausen – ´ein leckeres Mahl einnehmen, etw. mit Genuß essen, sich gut schmecken lassen´: *beholdlich, vergnügt schmausen*.

naschen – ´etw. Leckerer, bes. Süßigkeiten, kosten, genießen´: *ein paar Beeren vom Strauch naschen*.

schlecken – ´etw. Leckerer, bes. Süßigkeiten, genießerisch zu sich nehmen, genießen´: *Sahne, Torte, Eis mit Früchten schlecken*.

6. Nach der Bedeutung ist folgenden Nahrungsverben ein gutes und reichliches Essen kennzeichnend, deswegen bilden die Verben *tafeln, präpeln, schlemmen, prassen* eine gesonderte Untergruppe, deren kennzeichnendes Merkmal ´gut und reichlich essen´ ist. Das Benennungsmotiv wird mit den Beispielen begründet:

tafeln – ´an einer (festlichen) Tafel sitzen und gut essen und trinken´: *reichlich, köstlich, groß tafeln*.

schlemmen – ´bei gutem und reichlichem Essen und Trinken üppig leben, prassen´: *einmal, im besten Hotel schlemmen wollen*.

7. Als wesentliches Merkmal dieser Untergruppe gilt ´Gras essen´. Man kann folgende Verben ihr zuschreiben: *äsen, weiden, grasen, abgrasen*. Natürlich sind zu dieser Untergruppe zugeordnete Nahrungsverben aus dem Bereich des Tieres. Sie alle bedeuten, dass ein Tier/die Tiere ein bestimmtes Futter (das Gras) fressen. Das Benennungsmotiv der Untergruppe kann man mit folgenden Beispielen bekräftigen:

äsen – ´grasen´: *die Rehe zogen langsam äsend über die Wiese*.

weiden – ´das Vieh sucht auf der Weide Nahrung´: *die Pferde, Kühe, Schafe w. (auf der Wiese, Koppel)*.

grasen – ´das Gras abfressen, weiden´: *das Vieh grast auf der Weide*.

abgrasen – ´das Gras abfressen´: *das Vieh grast die Weide ab*.

8. Eine wichtige Untergruppe der Nahrungsverben (im Bereich des Tieres) mit dem Hauptmerkmal 'einem Tier zu viel essen geben' bilden solche Verben: *überfüttern*, *schoppen*, *nudeln*.

Die oben aufgezählten Verben bedeuten, dass jmd. einem Tier zu viel essen gegeben hat, das heißt er hat es überfüttert. Das Benennungsmotiv kann man auch mithilfe folgender Beispiele illustrieren:

überfüttern – 'ein Lebewesen übermäßig füttern': *gib dem Hund nicht zuviel zu fressen, du überfütterst ihn.*

nudeln – 'mit fingerdicken, aus Gerstenschrot, Maismehl und Magermilch oder Wasser hergestellten Röllchen gewaltsam vollstopfen und so mästen': *Gänse, Enten, Hühner nudeln.*

9. Diese Untergruppe, die 'etw. Hartes essen' genannt worden ist, bilden nur zwei Verben der Nahrungsaufnahme: *knabbern* und *kauen*. Für die beiden ist der Prozess des Essens von etwas Harten kennzeichnend. Beispiele:

knabbern – 'etw. Hartes in kleinen Bissen essen': *Süßigkeiten, Kekse, Salzstangen, Erdnüsse knabbern.*

kauen – 'Nahrung mit den Zähnen durch die Bewegungen des Unterkiefers zerkleinern': *die Nahrung gründlich kauen; sein Brot, Essen kauen.*

10. Als kennzeichnendes Merkmal dieser Untergruppe gilt 'mit einer bestimmten Wirkung'. Zu dieser Untergruppe gehört nur ein mit der Nahrung verbundenes Verb *sich stärken*, das eine besondere Wirkung nach dem Essen erregt, z.B. ein Mensch kommt wieder zu Kräften, wird stark usw. Das Benennungsmotiv dieser Untergruppe wird mit dem folgenden Beispiel begründet:

sich stärken – 'sich, jmdn. (nach oder vor einer Anstrengung) durch Essen, Trinken erquicken, kräftigen': *sich nach einer Wanderung, in einer Gaststätte stärken.*

11. Eine der kleinsten Untergruppe mit dem wesentlichen Merkmal 'Nahrung zu sich nehmen (vom Tier)' besteht nur aus einem Verb *fressen*. Ein einziges Wort bedeutet, dass ein Tier Nahrung zu sich nimmt. Das Beispiel zeigt, dass dieses Verb genug wichtig ist, um eine gesonderte Untergruppe zu bilden:

fressen – 'Nahrung zu sich nehmen, sich Nahrung zuführen (vom Tier)': *das Pferd frisst sein Futter.*

12. Zu nächster Untergruppe gehörendes Verb *mästen* bedeutet, dass nicht ein Tier selbst was zu essen findet und dann es frisst, sondern ein Mensch gibt dem Tier essen. Aufgrund diesem Unterschied habe ich das Verb gesonderter Untergruppe mit dem Hauptmerkmal 'einem Tier essen geben' zugeschrieben. Folgendes Beispiel motiviert das Benennung dieser Untergruppe:

mästen – 'Schlachtvieh zur Steigerung des Fleisch- und Fettansatzes reichlich füttern':
Bullen, Gänse, Hähnchen, Schweine mästen.

13. Das Verb *aufessen* hat eine ausschließliche Bedeutung. Es bedeutet, dass jmd. nicht bis er satt wird ißt, aber bis nichts mehr da ist. Also entspricht es dem Merkmal 'essen, bis nichts mehr da ist'. Deswegen kann dieses Verb schon eine gesonderte Untergruppe bilden. Die Bedeutung und teilweise die Bedingungen, unter denen es gebraucht werden kann, werden anhand vom folgenden Beispiel erklärt:

aufessen – 'etw. essen, bis nichts mehr da ist': *iß endlich deine Suppe auf!*

14. Als kennzeichnendes Merkmal der letzten Untergruppe ESSEN gilt 'mit einem bestimmten Besteck essen'. Zu dieser Gruppe gehört nur ein Verb *löffeln* aber es hat ein bestimmtes und nur ihm passendes Merkmal – mit einem bestimmten Besteck, in diesem Fall mit einem Löffel, essen. Ein Beispiel zeigt, dass dieses Verb sehr wichtig ist und eine gesonderte Untergruppe bilden kann:

löffeln – 'etw. mit dem Löffel schöpfen und essen': *sie saßen in der Konditorei und löffelten Eis.*

Die zweite Gruppe der Nahrungsverben kann man dem Bereich des TRINKENS zuordnen. Alle Verben in dieser Gruppe haben ein gemeinsames Merkmal 'Flüssigkeit zu sich nehmen', d.h. *trinken*. Sie ist aber kleiner als die Gruppe ESSEN. Ausgehend von der Merkmaltheorie habe ich acht kleinere Untergruppen ausgesondert. Sie sind folgend:

1. Eine der größten Gruppen von Verben der Nahrungsaufnahme bilden solche Verben, die Alkohol trinken bedeuten, deswegen habe ich sie der gesonderten Untergruppe zugeordnet. Alle Verben dieser Untergruppe besitzen das Merkmal 'Alkohol gebrauchen'. Die Verben sind folgend: *zechen, pokulieren, saufen, bechern, kneipen, picheln, suffeln, pietschen, tanken, kümmeln, schnäpsen, schnapseln, biberln, schlotzen, verkasematuckeln*. Zu beachten ist es, dass zwei von denen noch ein besonderes Merkmal haben. Die Verben

schnäpsen und *schnäpseln* sind mit einem bestimmten alkoholischen Getränk Schnaps verbunden. Weiter sind einige Vertreter der Untergruppe 'von Alkohol' vorgelegt:

zechen – 'meist mit anderen zusammen (in großen Mengen) Alkohol trinken': *er zechte mit seinem Freund bis zum frühen Morgen.*

kümmeln – 'Alkohol trinken, zechen': *ihr habt wieder mal tüchtig gekümmelt.*

2. Alle Verben in dieser Untergruppe sind mit dem raschen, hastigen Trinken verbunden, deswegen besitzen sie das Merkmal, das ich 'hastig' genannt habe. Zu dieser Untergruppe gehörende Verben sind folgende: *hinunterstürzen*, *hintergießen*, *hinuntergießen*, *hinunterspülen*. Beispiele:

hinunterstürzen – 'rasch, hastig trinken': *er stürzte das Glas in einem Zuge hinunter.*

hinunterspülen – 'rasch, hastig trinken': *er hatte die beiden Kognaks hinuntergespült.*

3. 'In kleineren Mengen' trinken ist das kennzeichnende Merkmal der dritten Untergruppe der Nahrungsverben, die mit dem Trinken verbunden sind. Ihr habe ich zwei Verben zugeschrieben: *schlürfen* und *nippen*. Trotz des gemeinsamen Merkmals, unterscheiden sich diese Verben nach der Bedeutung. Ein der Verben bedeutet mit Genuß in kleinen Schlucken trinken und das andere kann nicht unbedingt mit dem Genuß verbunden sein. Das wird anhand von Beispielen illustriert:

schlürfen – 'ein wohlschmeckendes Getränk langsam und mit Genuß in kleinen Schlucken trinken': *gemächlich ein Glas Wein, einen edlen Tropfen schlürfen.*

nippen – 'einen kleinen Schluck trinken, von einem Getränk, auch von einer Speise ein wenig kosten': *sie trank nicht, sondern nippte nur.*

4. Eine gesonderte Untergruppe bilden auch die Verben, die einen Säugling, ein Kind an der Brust trinken lassen bedeuten. Also zu ihr gehörende Verben müssen das Merkmal 'an der Brust trinken lassen' haben. Ich habe zwei Verben, die dieses Merkmal besitzen, gefunden: *säugen* und *stillen*. Das Benennungsmotiv der Untergruppe wird mit folgenden Beispielen begründet:

säugen – 'einem Säugling, Jungtier Muttermilch zuführen': *die Mutter säugt ihr Kind.*

stillen – 'einen Säugling, ein Kind an der Brust trinken lassen, natürlich ernähren': *die Mutter konnte nicht stillen.*

5. Zur nächsten Untergruppe gehörendes Verb ist genug wichtig, um eine gesonderte Gruppe zu bilden. Das Merkmal 'in Bezug auf Medikamente' weist ein einziges Verb *einnehmen* auf. Zu dieser Untergruppe gehörendes Verb hat eine besondere Bedeutung. Es nimmt

Bezug auf Medikamente und bedeutet eine Medizin, Tabletten zu sich nehmen. Folgendes Beispiel motiviert die Benennung dieser Untergruppe:

einnehmen – ´etw. zu sich nehmen´: *eine Medizin, Tabletten einnehmen.*

6. Zu der sechsten Untergruppe gehört nur ein Verb der Nahrungsaufnahme. Genauso wie in der Gruppe ESSEN gibt es hier in der Gruppe TRINKEN auch ein Verb, das eine besondere Bedeutung hat. Das Verb *austrinken* entspricht dem Hauptmerkmal dieser Untergruppe ´trinken, bis nichts mehr da ist´. Um das zu begründen führe ich folgendes Beispiel an:

austrinken – ´etw. restlos trinken´: *ich kann das nicht in einem Zug austrinken.*

7. Als kennzeichnendes Merkmal der Untergruppe gilt ´mit einer bestimmten Wirkung´. Zu dieser Untergruppe gehört nur ein Verb *erquicken*, das eine bestimmte Wirkung nach dem Trinken erregt. Ein Mensch, danach als er erquickt, kommt wieder zu Kräften. Das Benennungsmotiv dieser Untergruppe wird mit dem folgenden Beispiel begründet:

erquicken – ´jmdn., sich durch etw. neu beleben, anregen´: *einen Durstigen e.; sie erquickte die Armen mit Speise und Trank; das kühle Getränk hat ihn sichtlich erquickt.*

8. Um das Trinken der Tiere zu benennen, ist ein einzelnes Verb typisch. Es bildet eine gesonderte Gruppe, deren Merkmal ´Tiere trinken lassen´ ist. Das Verb *tränken* bedeutet, dass nicht ein Tier selbst was zu trinken findet und dann es trinkt, sondern ein Mensch gibt dem Tier trinken. Aufgrund diesem Unterschied habe ich das Verb gesonderter Untergruppe zugeschrieben. Folgendes Beispiel motiviert ihres Benennung:

tränken – ´Tieren zu trinken geben, Tiere trinken lassen´: *die Pferde, Vieh tränken.*

Unter 91 Nahrungsverben waren auch solche, die mehreren Untergruppen zugeordnet werden könnten, wie z. B. *fressen* oder *füttern*. Die beiden Verben kann man sowohl dem Menschen, als auch dem Tier zuordnen. Um die Wiederholung derselben Verben zu vermeiden, habe ich jedes Verb nur einer Untergruppe zugeordnet, die der Ursprungsbedeutung des Verbes am nächsten ist, d.h. das Verb ist nach seiner Ursprung für die Bezeichnung der Nahrungsaufnahme des Menschen oder des Tieres typisch.

II. Analyse der metaphorischen Wortverbindungen

1. Metaphernforschung in der kognitiv-linguistischen Metapherntheorie

1.1 Was ist eine Metapher

Aus der schöngeistigen Literatur sowie aus dem Alltag sind wir gewöhnt, Sprache auch in übertragener Weise zu verwenden (als Metapher, Vergleich, Personifikation usw.). Die Grenzen zwischen übertragenem und nichtübertragenem Sprachgebrauch sind so schwer zu ziehen, dass wir auch in unserer alltäglichen Kommunikation ständig Übertragungen oder Metaphern verwenden, oft sogar, ohne es zu merken. Die Metapher gehört zu den am meisten diskutierten Themen in der kognitiven Linguistik. Bevor wir an den Metaphorisierungsprozess herankommen, wird hier kurz auf die Metapherforschungsgeschichte eingegangen, um klarzustellen, was unter dem Begriff Metapher verstanden wird.

Seit der Antike haben sich viele Forscher der Metapher zugewendet. Die traditionelle Metapherntheorie geht auf Aristoteles zurück. Aristoteles stellt die Frage der Metapher das erste Mal in der „Poetik“. Er hat zwei Hauptmerkmale der Metapher festgelegt, die als Ausgangspunkt für weitere Metapherforschungen bis heute gelten, nämlich: Metapher ist ein sprachliches Phänomen und baut sich auf eine semantische Anomalie auf. Um die Sprache zu beleben, ist es möglich, neben den gewöhnlichen Wörtern auch fremde Wörter, künstliche Prägungen, verlängerte, verkürzte oder veränderte Ausdrücke – Metaphern – zu benutzen. Die Metapher, so Aristoteles: „, ist die Übertragung eines Wortes (das somit in uneigentlicher Bedeutung verwendet wird), und zwar entweder von der Gattung auf die Art oder der Art auf die Gattung, oder von einer Art auf eine andere, oder nach den Regeln der Analogie.“ (Poetik, Kap. 21).

Der Begriff Metapher stammt aus dem Griechischen und bedeutet soviel wie Übertragung. Anders gesagt, ein Wort wird aus einem Bedeutungsbereich in einen anderen übertragen, z. B.: wenn man sagt: *Die Anlagen fressen viel Strom*, dann wird das Wort *fressen* aus dem Bereich der Nahrung in den Bereich Verbrauch übertragen. Die Bedeutungsübertragung beruht auf einer Ähnlichkeitsbeziehung zwischen zwei Gegenständen bzw. Begriffen, d. h. aufgrund gleicher oder ähnlicher Bedeutungsmerkmale findet eine Bezeichnungsübertragung statt, z. B. *den Automaten mit Münzen füttern* für *Münzen in einen Automaten einstecken*. Nach älterer Auffassung handelt es sich um einen abgekürzten Vergleich wie seit Homer die Metapher vom *Löwen* für einen kämpfenden Helden üblich ist: Achilles ist (wie) *ein Löwe in der Schlacht*.

Metaphern können nicht nur in verbaler, sondern auch in substantivischer und adjektivischer Form im Satzkontext auftreten, z. B.: *Fuchsschwanz* für *Handsäge*, *spitze Bemerkung* für *verletzende Bemerkung*, *sich zügeln* für *sich zurückhalten*.

Der gewöhnliche Raum der Metaphern ist die schöngeistige Literatur und zwar die Poesie. Sie werden auch in der Publizistik und manchmal sogar in den wissenschaftlichen Arbeiten verwendet. Die Metaphern dienen als Schmuck der Sprache (z. B. *Schiff der Wüste* für *Kammel*) oder als Ersatz für eine Feldlücke im lexikalischen System (*der Fuß des Tisches*).

Ohne Aristoteles – der Urheber der Metapherforschung – gibt es viele andere Wissenschaftler, die ihre Forschungen den Metaphern gewidmet haben. W. Müller fasst sechs Kriterien der Substitutionstheorie zusammen „ (1) Die Metapher ist eine rhetorische Figur, die sich auf den Benennungsvorgang bezieht, (2) sie ist eine Ausdehnung der Benennung durch Abweichung vom üblichen Wortsinn, (3) die Möglichkeit einer Substitution gibt die Ähnlichkeit ab, (4) die Ähnlichkeit begründet die Substitution eines Wortes via bildlichen Ausdrucks sicherzustellen, der aus einem fremden Bereich entliehen wurde, (5) die substituierte Bedeutung bringt keine Neuerung in die Sprache ein; so kann man die Metapher auch 'übersetzen', (6) durch die Metapher erfährt man nichts Neues über die Wirklichkeit; sie ist eine bloße Verzierung der Rede.“ (Müller, 1990, S.38).

Wie schon erwähnt, einen kurz gefassten, verborgenen Vergleich nennt man Metapher. Litauischer Sprachforscher K. Župerka unterscheidet in seinem Buch „Stilistika“ zwischen eingliedriger (lit. vienanarė metafora) und zweigliedriger Metapher (lit. dvinarė metafora). In der eingliedrigen Metapher versteckt das Bild das Thema. Der Wissenschaftler legt folgendes Beispiel vor: die eingliedrige Metapher *baubė patrankos* wird so konstruiert: *patrankos dundėjo lyg galvijai baubė→patrankos baubė lyg galvijai→patrankos baubė*. So wird der Sinn des Vergleiches deutlicher und die Metapher – stilistisch kräftiger und expressiver. Besonders spürbar ist der Zusammenhang von zweigliedriger Metapher und Vergleich. Nur wird hier kein Vergleichsgrund gegeben, weil man hier nicht vergleicht, sondern gleichgesetzt wird: „*Lietuva ugnis, kurią kūrenam/ Ir kurioj sudegsime visi.*“ (vgl. Župerka, 2001, S.61).

Eine der wichtigsten Theorien in der Metapherforschung ist die Theorie der **konzeptuellen Metapher**, die G. Lakoff und M. Johnson entwickelt und in ihrem klassisch gewordenen Buch „*Metaphors we live by*“ präsentiert haben. Da eines der Ziele dieser Abschlussarbeit die Konzeptualisierung von Nahrungsverben ist, wird der Begriff **Konzept**, der ganze Konzeptualisierungsmechanismus und die Theorie der konzeptuellen Metapher ausführlich in folgenden Kapiteln behandelt.

1.2. Konzept und konzeptuelle Metapher

Kognitiv-linguistisch orientierte Metaphernforschung ist ziemlich neu. Sie entstand in den letzten Jahrzehnten, obwohl die kognitiv orientierte Sprachbetrachtung mit W. von Humboldt (1767-1835) beginnt. In den letzten Jahrzehnten aber widmen sich immer mehr Wissenschaftler dieser neuen Forschungsrichtung. Da der übrige Teil der vorliegenden Arbeit auf diese neue Forschungsrichtung in der Linguistik basiert, werden in diesem Kapitel die Theorien von H. Dröbiger, G. Lakoff und M. Johnson, die der kognitiv-linguistischen Forschungsrichtung der Metapher von Bedeutung sind, präsentiert.

In der kognitiv-linguistischen Metapherforschung scheint es ohne die terminologische Bezeichnung **Konzept** nicht auskommen zu können. Was ist aber das Konzept und welche Bedeutung hat es für die Metapherforschung?

H. Dröbiger legt zwei verschiedene Konzeptserklärungen vor: „*Konzept* ist eine wissenschaftliche Hypothese, die nach hinreichender Verifizierung zu einer These oder Theorie entwickelt werden kann“ und „Konzept ist eine Art oder ein Ausschnitt des Wissens eines Individuums [...]“ (Dröbiger, 2007, S.116). Der letzte Gedanke wird auch in kognitionslinguistischen Ansätzen entwickelt. Die Konzepte sind also primär nicht als sprachliches, sondern als mentales Phänomen zu verstehen. Trotz seiner kritischen Betrachtung bisher geäußerten Gedanken von anderen Forschern über die Konzepte und Metaphorisierung stimmt er Kövecses Gedanke zu, dass „es Interaktionen verschiedener Wissensbereiche (Konzeptionen) vor dem Hintergrund von Emotionen, Bewertungen und Kulturspezifika gibt.“ (Dröbiger, 2007, S.55). Vielmals bezeichnet H. Dröbiger die Konzeptualisierung in seinem Buch „Metaphorik und Metonymie im Deutschen“ als „die kognitive Verarbeitung“. Der Forscher beschreibt die Konzeptualisierung als Prozess der Bildung, der Strukturierung und Ausgestaltung des Wissens. In Bezug auf sprachlich-kommunikative Tätigkeit meint H. Dröbiger, dass sie Konzeptualisierungen ermöglicht, „wenn die Inhalte des Diskurses hinreichend oft und tief für die Belange einer Sprachgemeinschaft kommuniziert wurden.“ (Dröbiger, 2007, S.19).

G. Lakoff und M. Johnson stellen im Einleitungsabsatz des Buches „*Metaphors we live by*“ fest, dass die Metapher unser Alltagsleben durchdringt und zwar nicht nur unsere Sprache, sondern auch unser Denken und Handeln. G. Lakoff und M. Johnson kommen zum Ergebnis, dass ohne Konzepte das Denken und das alltägliche Handeln des Menschen nicht vorstellbar sind: „The concepts that govern our thought are not just matters of the intellect. They also govern our everyday functioning, down to the most mundane details. Our concepts structure what we perceive, how we get around in the world, and how we relate to other people. Our conceptual system thus plays a central role in defining our everyday realities.“ (Lakoff/Johnson, 1980, S.4).

Unser alltägliches Konzeptsystem, nach dem wir sowohl denken als auch handeln, ist im Kern und grundsätzlich metaphorisch (vgl. Lakoff/Johnson, 1980, S.4). Da die Forscher die Konzepte als Grundlage unserer Sprache betrachten, untersuchen sie die Metaphern mehr aus der Perspektive des Konzepts, Denkens und Verstehens.

Wie schon gesagt wurde, reden G. Lakoff und M. Johnson über die Metapher nicht als über den metaphorischen Ausdruck, die unsere Sprache durchdringt, also nicht über den Schmuck der Rede. Sie reden über die **konzeptuelle Metapher**. Die konzeptuelle Metapher von G. Lakoff und M. Johnson besteht aus zwei Konzepten und steht im Gegensatz zur ihren sprachlichen Realisierungen: „[...] whenever in this book we speak of metaphors, such as ARGUMENT IS WAR, it should be understood that *metaphor* means *metaphorical concept*.“ (Lakoff/Johnson, 1980, S.7). In unserem Sprachgebrauch ist normalerweise keine konzeptuelle Metapher zu finden, weil sie eine abstrakte Größe ist. Das, was wir normalerweise als die Metapher verstehen, ist, nach G. Lakoff und M. Johnson, nichts anderes als sprachliche Realisierung der konzeptuellen Metapher. Wie geschieht das?

Wie G. Lakoff und M. Johnson behaupten, der Mensch denkt in Konzepten. Aber es reicht nicht in Konzepten zu sprechen. Um die verschiedenen Gegenstände, Vorgänge zu benennen, etw. zu erklären, beginnt der Mensch zu metaphorisieren. Er nimmt einen Konzept A und projiziert es auf ein anderes Konzept B, so bekommt er eine konzeptuelle Metapher, die weiter durch die metaphorischen Ausdrücken sprachlich realisiert wird. Anders gesagt, die konzeptuelle Metapher besteht in der systematischen Verbindung zwischen zwei verschiedenen konzeptuellen Domänen. Eine von denen wird als Ursprungsbereich und die andere als Zielbereich verstanden. G. Lakoff und M. Johnson definieren die Metapher als kognitive Operation, wobei die einzelne metaphorische Ausdrücke als sprachliche Realisierungen zugrundeliegender konzeptueller Metaphern zu betrachten sind (vgl. Lakoff/Johnson, 1980, S.5). Z. B., der Mensch will die Bewegung der Zeit ausdrücken. Er nimmt die konzeptuelle Metapher ZEIT IST EIN BEWEGLICHES OBJEKT, die durch folgenden metaphorischen Ausdrücken wie *die Zeit ist gekommen* oder *in den kommenden Wochen* realisiert wird. Dann wird, so die Forscher, ein Abstraktes in den Begriffen des Konkreten ausgedrückt.

G. Lakoff und M. Johnson unterscheiden drei Arten konzeptueller Metaphern. Dies sind: **Orientierungsmetapher**, **ontologische Metapher** und **strukturelle Metapher**. Die Forscher stellen fest, dass erste Konzepte (Basiskonzepte) aus der „räumliche Orientierung“ stammen. Der Mensch orientiert sich an seinen alltäglichen körperlichen Erfahrungen im Raum und überträgt beispielsweise räumliche Gegensätze wie *oben - unten*, *innen - außen*, *vorn - hinten*, *zentral - peripher* durch den metaphorischen Prozess auf abstrakte Sachverhalte. Die Autoren des Werkes „Metaphors we live by“ legen folgendes Beispiel vor: das Konzeptpaar OBEN-UNTEN.

„Glücklichsein“ ist etwas abstraktes. Um dieses Gefühl auszudrücken ist der Mensch gezwungen zu metaphorisieren. GLÜCKLICH IST OBEN ist das Ergebnis der Metaphorisierung, wo OBEN das Basiskonzept des Menschen ist.

Andere Art der konzeptuellen Metaphern ist die ontologische Metapher. Diese Metaphern bedeuten, dass ein Mensch seine Erfahrungen in der Welt als *Objekte* oder *Substanzen* versteht. Unser eigener Körper dient als wichtigster Quelle der ontologischen Metaphern. Ereignisse, Handlungen, Emotionen usw. verstehen wir als einen Teil unseres Körpers (vgl. Lakoff/Johnson, 1980, S.25). Zu den ontologischen Metaphern gehören auch in unserem Sprachgebrauch weit verbreitete *Behältermetapher*.

Die dritte Art der konzeptuellen Metaphern ist nach G. Lakoff und M. Johnson die strukturelle Metapher. Sie helfen uns, mit einem bereits gut strukturierten und definierten Konzept ein anderes Konzept zu strukturieren: „[...] they allow us, in addition, to use one highly structured and clearly delineated concept to structure another.“ (Lakoff/Johnson, 1980, S.62). Mit den Beispielen RATIONALES ARGUMENT IST KRIEG und ZEIT IST GELD zeigen die Forscher, dass strukturelle Metaphern besonders für das abstrakte Denken helfen. (vgl. Lakoff/Johnson, 1980, S.64-68).

Wie H. Dröbiger behauptet, seine eigene Untersuchungen haben gezeigt, dass gerade die Vielfalt verschiedener Ausgangsbereiche wesentlich zum Aufbau und zur Kohärenz konzeptueller Metapher beiträgt. Dass ein und derselbe Ausgangsbereich zur Erzeugung verschiedener konzeptueller Metapher beitragen kann, erklärt der Forscher durch folgendes Beispiel: KAMPF/KRIEG in der POLITIK und im SPORT (vgl. Dröbiger, 2007, S.110).

Aufgrund der altbekannten Formel konzeptueller Metapher „X ist Y“ kommt H. Dröbiger zum Ergebnis, dass „das Wissen, also die semantisch-kognitive „Beschaffenheit“ eines Menschen in statischer Weise besteht, also existiert.“ (Dröbiger, 2007, S.136).

In dieser Arbeit stütze ich mich auf Dröbigers Gedanke, dass das Konzept eine Art oder ein Ausschnitt des Wissens eines Individuums ist, also es sind primär als mentales Phänomen zu verstehen.

2. Metaphorisierung von Verben der Nahrungsaufnahme

In diesem Kapitel werden die Ergebnisse der Metaphernanalyse präsentiert. Vor der Analyse werde ich noch kurz die Kriterien für die Auswahl des Materials besprechen.

Zunächst wurden solche metaphorische Ausdrücke aus den Korpora Wortschatz Portal Universität Leipzig und IDS ausgefiltert, deren Metaphorizität auf der Verbindung des Verbs der Nahrungsaufnahme mit anderen Wörtern basiert. Da die untersuchten Korpora besonders reich an den metaphorsierten Wortverbindungen sind und die in dem Teil I Kapitel 2 beschriebene semantische Gruppe der Nahrungsverben sogar 91 Wörter umfasst, waren nur einige Verben aus der erwähnten Gruppe ausgewählt, die als Träger der Metapher fungieren. Die Verben sind folgende: *auffressen, fressen, füttern, kauen, knabbern, lecken, mästen, nähren, naschen, saufen, saugen, schlucken, schmecken, speisen, trinken*. Jeder metaphorische Ausdruck wird durch repräsentative Beispiele aus den untersuchten Korpora belegt. Alle angeführte Beispiele stammen aus diesem Jahrhundert. Zwischen den Beispielen können sowohl allgemein bekannte Ausdrücke als auch frische Metaphern vorkommen. In den folgenden Abschnitten werden die metaphorischen Ausdrücke in den zitierten Beispielen zusätzlich unterstrichen und die konzeptuelle Metaphern – großgeschrieben.

2.1 Metaphern mit Nahrungsverben und die Bestimmung ihrer Bedeutungen

Jedes ausgewählte Verb kann metaphorsiert werden, d.h. die Verben können nicht nur im direkten, sondern auch im übertragenen Sinne gebraucht werden. Die meisten Bedeutungen habe ich selbst, unter Berücksichtigung des Gebrauchs im bestimmten Kontext, festgestellt. Um die richtige Bedeutung der Metapher zu erkennen, war nicht nur die Wortverbindung, sondern auch die Satzzusammenhang wichtig (manchmal sogar ein längerer Kontext). Diejenigen Wortverbindungen, die als Phraseologismen gelten und deren Bedeutungen in den Wörterbüchern gegeben sind, sind in der folgenden Tabelle mit solchen Anführungszeichen gezeichnet "...".

Tab. 2 zeigt, welche Bedeutungsgruppen sich aus den analysierten Beispielen ergeben haben. In der ersten Stelle der Tabelle (links) sind alle Bedeutungen aufgeschrieben, die rechts aufgelistete metaphorische Ausdrücke mit den Verben der Nahrungsaufnahme (kursiv hervorgehoben) haben.

Tab. 2 Metaphorische Ausdrücke und ihre Bedeutungen

Nr.	Bedeutung	Metaphorischer Ausdruck
1.	“einen Verlust, eine Niederlage verwinden”	<i>die Wunden lecken</i>
2.	“spinnen”	<i>sich etw. aus den Fingern saugen</i>
3.	“begehren”	<i>sich die Finger lecken</i>
4.	“(nicht) treffen”	<i>(kein) Zielwasser getrunken haben</i>
5.	“sich mit etw. Unangenehmem abfinden”	<i>eine bittere Pille schlucken; eine Kröte schlucken.</i>
6.	“sich einschmeicheln wollen”	<i>Kreide fressen</i>
7.	“verrückt sein”	<i>Tinte gesoffen haben</i>
8.	genießen	<i>Sterne/ Luft und Licht/ Stille trinken; von der süßen Versuchung naschen; Sonnenschein schmecken</i>
9.	verstehen	<i>mit Löffeln fressen; Koran fressen</i>
10.	sich an etw. abmühen	<i>an etw. zu kauen haben</i>
11.	geistig vervollkommen	<i>Seele füttern; geistig mästen</i>
12.	überwinden	<i>Kilometer fressen</i>
13.	lodern	<i>Flammen fressen sich</i>
14.	hassen/sich ärgern (negative Gefühle)	<i>den Hass mir der Muttermilch trinken; den Ärger in sich hineinfressen</i>
15.	erfrieren	<i>sich von der Kälte fressen lassen; an den Zehen knabbern</i>
16.	eine Münze einstecken	<i>mit einer Münze/Geld/Kleingeld füttern</i>
17.	Bedürfnisse befriedigen	<i>die Bedürfnisse füttern</i>
18.	über Geld disponieren	<i>Geld/Gold/ Einnahmen fressen; mit dem Geld füttern/mästen; den Haushalt speisen; Projekte speisen sich; sich aus Gewinnen speisen; Gehaltserhöhungen auffressen</i>
19.	Angaben einführen	<i>eine Maschine mit Angaben füttern; einen Computer mit Daten/ Informationen/ Wissen/</i>

		<i>Zahlen/ füttern</i>
20.	zerstören	<i>Schulden fressen Seele auf; sich selbst fressen; kahl fressen</i>
21.	Strom verbrauchen	<i>Strom fressen</i>
22.	etw. anregen	<i>die Phantasie füttern; Vorurteile mästen; den Verdacht/ die Zweifel/ Zufriedenheit/ Hoffnung/ Spekulationen/ Vorwürfe/ Gerüchte/ Idden/ Gefühl/ Unzufriedenheit/ Illusion nähren</i>
23.	sich aus dem psychischen Zustand befreien	<i>sich den Frust von der Seele fressen</i>
24.	leiden/schmachten	<i>psychisch an etw. knabbern</i>
25.	erfahren wollen	<i>mit Fragen füttern; an der Vergangenheit zu knabbern</i>
26.	erhalten	<i>mit Zahlen füttern; vom Kuchen des Wissens naschen</i>
27.	sich auf etw. stützen	<i>aus Wahrheiten/ Erfahrungen und Propaganda/ Erfahrungsschatz speisen</i>
28.	weitergeben/erteilen	<i>mit Texten und Bildern/ Argumenten/ Bildung/ Informationen/ Phrasen/ Fakten/ Stückwerk/ dem Abfall westlicher Popkultur füttern</i>

Viele Ausdrücke gebrauchen wir jeden Tag ohne zu denken, dass sie eigentlich Metaphern sind. Die untersuchten Corpora weisen ein breites Spektrum von Metaphern auf, die sich auf ein Nahrungsverb basieren und schon zu einer festen Form verwachsene Folge lexikalischer Einheiten – Phraseologismen zählen. Weiter werden sieben Phraseologismen mit den Nahrungsverben vorgelegt und erklärt, was in ihnen die Rolle der Nahrungsmittel spielt und welche Bedeutung die Verben der Nahrungsaufnahme erhalten.

- Die Bedeutung “einen Verlust, eine Niederlage verwinden” finden wir im bekannten metaphorischen Ausdruck *die Wunden lecken*. Über die Wunden denken wir als ob sie ein Nahrungsmittel wären, der gelectet werden kann. Beispiele dazu sind:

(1) *Das war wohl gelungen, denn Wunden lecken wollte der "Herminator" nicht mehr.* (CL)

(2) *Bis dahin wollen die Demokraten in kleinen oder großen Gruppen die Wunden der verlorenen Präsidentschaftswahl lecken und über die Zukunft ihrer krisengeschüttelten Partei reden.* (CL)

- *Etw. sich aus den Fingern saugen* verstehen wir als "das Spinnen von etw.". Welche Flüssigkeit nehmen wir in sich ein, wenn wir etw. aus den Fingern saugen, bleibt nicht klar. Obwohl es eine reale Möglichkeit gibt, das Blut aus den Fingern zu saugen, lässt der Kontext des Satzes immer vermuten, dass es hier um das Saugen im übertragenen Sinne geht. Beispiele:

(3) *Auch in einem Interview mit Radio Vatikan wies Lehmann den Bericht als Spekulation zurück: "Ich weiß gar nicht, woher die Leute sich das aus den Fingern saugen.* (CL)

(4) *"Man hat oft den Eindruck, dass sich die Journalisten Schlagzeilen aus den Fingern saugen und sich dann einen Experten suchen, der ihre Meinung stützt."* (CL)

- *Sich die Finger nach etw. lecken* ist noch eine gut bekannte Redewendung, die wir ganz oft in unseren Alltag gebrauchen. Obwohl ein Mensch sich die Finger lecken kann, macht er das nicht, wenn er "etw. begehrt", wie das in folgenden Beispielen behauptet wird:

(5) *Jede dieser Städte würde sich alle Finger danach lecken, ein Orchester wie die Berliner Philharmoniker zu haben (oder drei Opernhäuser) und sie entsprechend ausstatten.* (CL)

(6) *Nach Autos von Porsche lecken sich viele die Finger.* (CL)

- Die Redewendung *das Zielwasser getrunken haben* hilft dem Sprecher "treffen" zu äußern. Solcher Ausdruck ist einer der schwierigsten metaphorischen Ausdrücken für die nicht-deutschsprachigen Menschen. Diese Redewendung kann viele Schwierigkeiten wegen ihrer semantischen Struktur bereiten, weil solche Wortverbindung wie *Wasser trinken* kann im direkten Sinne verstanden werden. Die richtige Bedeutung des Ausdrükes *das Zielwasser getrunken haben* lässt sich dann nur durch unsere persönliche Erfahrung zu erkennen. Beispiele:

(7) *Als zweifacher Torschütze fiel Richmar "Rocky" Siberie auf, der offensichtlich das richtige Zielwasser getrunken hatte.* (CL)

(8) *Ansonsten hatte der LSK nicht gerade Zielwasser getrunken.* (CL)

- Mit dem metaphorischen Ausdruck *Kreide fressen* meint man "sich einschmeicheln wollen". Selbstverständlich isst keiner Mensch die Kreide, weil sie kein genießbares Ding ist. Doch wird die Kreide als das Essen angesehen, die man zu sich nehmen kann. Um diese Metapher zu illustrieren führe ich folgende Beispiele an:

(9) Eher "Kreide fressen" und sich als sozialpopulistische Partei ausgeben oder die nationalen aggressiven Töne anschlagen? (CL)

(10) "Sicherlich werden sich Kulturpolitiker der FP anpassen und Kreide fressen. Aber man darf nicht vergessen, dass unter dem Schafspelz der Wolf steckt. (CM)

- Zwei metaphorischen Ausdrücke, die dieselbe Bedeutung "sich mit etw. Unangenehmem abfinden" haben, sind eine bittere Pille schlucken und eine Kröte schlucken. Obwohl die Pille als auch sogar die Kröte als etw. essbares betrachtet werden können, werden solche Ausdrücke in folgenden Fällen nur metaphorisch gebraucht:

(11) Bönningstedt - Peter Pietrusska, seit drei Monaten recht erfolgreicher Trainer des SV Rugenbergen, schluckte eine "bittere Pille". (CL)

(12) Erste Hauptversammlung von Gastro Bodensee-Rheintal musste bittere Pille schlucken. (CM)

(13) Außerdem war Charles willens, eine ganz dicke Kröte zu schlucken: dass Camilla nicht Königin wird. (CL)

(14) Die Union müsse wohl oder übel "diese Kröte schlucken", weil es kurzfristig keine Alternative gebe", sagte Storm. (CL)

- Mit dem bekannten Ausdruck Tinte gesoffen haben wird ein psychischer Zustand "verrückt sein" illustriert, d.h. über die Tinte denken wir als ob das ein Getränk wäre, das man in großen Mengen zu sich nehmen kann und das die Eigenschaften des Alkohols (einen Menschen berauschen, unklar denkend machen) besitzt. Beispiele:

(26) Unter solchen Voraussetzungen werden weinbauliche Fehler hart bestraft. So ist die Aktivierung von Stickstoff im Boden seit Wochen tabu, denn das fördert Dickenwachstum der Beeren und Fäulnis. Müller drastisch: "Wer jetzt noch Bodenbearbeitung macht, muss Tinte gesoffen haben!" (CM)

(27) In diesem Jahr war das der Verzicht auf Bodenpflege, nachdem sich im Juli abzeichnete, dass auf Wochen kein Wassermangel besteht. "Wer jetzt grubbert, muss Tinte gesoffen haben", sagte Müller drastisch bei der Herbsttagung. Bodenlockerung bei Wasserüberschuss hätte einen Wachstumsschub für die ohnehin dicken und faulenden Trauben gebracht. (CM)

2.2 Konzeptuelle Metaphern der Nahrung

Es wurden 82 Beispiele analysiert, deren Metaphorizität auf der Verbindung des Verbs der Nahrungsaufnahme mit anderen Wörtern basiert. Diese anderen Wörter beziehen sich nicht auf die Nahrung, sondern auf solchen Bereichen wie Gemütszustand, Raum, Weg, Körper, Geld u.a.

Wenn man folgende Wortverbindung gebraucht wie z. B. *mit den Münzen füttern*, denkt man nach der Theorie der konzeptuellen Metaphern an die *Münzen* als ob das ein Nahrungsmittel wäre, mit dem wir z. B. einen Geldautomat *füttern*.

Anhand der Beispiele wurden folgende konzeptuelle Metaphern rausgefunden:

GEMÜTSZUSTAND IST ESSEN

Diese konzeptuelle Metapher umfasst metaphorische Ausdrücke, durch die das Essen als Gemütszustand des Menschen dargestellt wird, d. h. über den Gemütszustand denken wir als ob das ein Nahrungsmittel wäre, das man *trinken*, *schmecken* oder *naschen* kann. Die metaphorischen Ausdrücke, die die konzeptuelle Metapher GEMÜTSZUSTAND IST ESSEN repräsentieren, kann man aufgrund ihrer Bedeutungsunterschiede noch in sechs Gruppen gliedern:

- Eine Gruppe mit den metaphorischen Wortverbindungen der Verben der Nahrung mit den Lexemen *Heimat/ Laune/ Licht / Luft / Sonnenschein / Sterne / Stille / Versuchung* drücken die Fähigkeit des Menschen aus, bestimmte geistige Zustände oder Emotionen zu erleben, z.B. etw. zu genießen, sich über etw. zu freuen. Das bedeutet nicht, dass ein Mensch, der die Sterne trinkt oder einen Sonnenschein schmeckt, wird wirklich satt. Die oben aufgezählten Lexeme werden als Nahrungsmittel für den Gemütszustand des Menschen angesehen. Beispiele:

(15) *"Komm schnell, wir trinken Sterne", war am Freitagabend das Motto am Nordufer der Spree.* (CL)

(16) *Gedicht des Tages: Sie trinken Luft und Licht, schmecken Sonnenschein am Tage und Tau in der Nacht, blühen, bekommen Besuch von Bienen, die nach der Mitgift, dem Honig in der Blüte, suchen.* (CL)

(17) *Sie lassen sich vom Hauch des Windes wiegen, trinken die Stille, das Flüstern der Wellen und die Freude am eigenen Leben genüsslich aus dem Kelch des Paradieses.* (CL)

(18) *Der Spruch "Gute Laune trinken" stammt auch aus ihrer Feder.* (CL)

(19) *Das liegt auch daran, dass wir hier viele Zugezogene haben, die ein Stück Heimat trinken wollen.* (CL)

(20) *Keiner der Anwesenden wollte tanzen, ausgelassen sein oder von der süßen Versuchung naschen.* (CL)

- Im Gegensatz zu den vorher gegebenen Beispielen wird es in dieser Gruppe nicht klar, womit man füttert. Die Wortverbindungen mit den Nahrungsverben *füttern* und *mästen* mit den Lexemen *Seele* und *geistig* drücken die Möglichkeit des *Geistes/ der Seele* des Menschen aus, sich 'geistig vervollzukommen'. Nur hängt das diesmal nicht von

demselben Menschen, der geistig vervollkommt. Dieses Vervollkommen stimuliert eine andere Person bzw. Personengruppe, die ´einem Lebewesen Nahrung geben´. Das wird mit folgenden Ausdrücken ausgedrückt:

(21) *Denn beim Fasten geht es nicht um Disziplinierung, sondern um Nüchternheit, nicht um vordergründigen Konsumverzicht, sondern um bewußtes Innehalten - kurz gesagt darum, an Stelle des Körpers die "Seele zu füttern".* (CL)

(22) *Das Problem ist ja nicht, dass fertige menschliche Bomben brav ihren deutschen Pass beantragen, sondern dass wir selber, besonders die Linken unter uns, diese Islamisten im eigenen Land erzeugen und geistig mästen.* (CL)

- Eine weitere Gruppe stellt dar, dass die Seele nicht nur *gefüttert*, sondern auch zerstört werden kann, in dem die Seele selbst als Nahrungsmittel dient:

(23) *Sonst droht das Dortmunder Schicksal: Schulden fressen Seele auf.* (CL)

- In dieser Gruppe manifestiert sich das bildspendende Herkunftskonzept GEMÜTSZUSTAND in solchen Ausdrücken, in denen das Essen als Psyche eintritt. Der Mensch ist leistungsfähig, selbst den Frust von der Seele zu entfernen, d.h. man kann sich aus dem drückenden psychischen Zustand befreien. Im folgenden Beispiel tritt *der Frust* als Nahrungsmittel ein, die man sich zuführen und so zerstören kann, bis nichts mehr da ist, z. B.:

(24) *Für einen kurzen Nachmittag nehmen Kera und ihre Freundinnen Reißaus in die Gegenwart, rauchen, saufen und fressen sich den Frust von der Seele.* (CL)

- Eine weitere Gruppe zeigt, dass man auch das *Leiden/Schmachten* mit dem Nahrungsverb *knabbern* ausdrücken kann. Z. B. man kann die Arbeitslosigkeit als ein essbares Produkt darstellen, das man in kleinen Bissen essen kann.

(25) *Das Arbeitsamt ist deshalb auch eine Anlaufstelle für die Gebrochenen, für jene, die psychisch an ihrer Arbeitslosigkeit knabbern. Deshalb ist gerade dort Sensibilität vonnöten.*

(CM)

- In der letzten Gruppe wird das Essen als ein Gefühl beschrieben. Hier geht die Rede um die negativen Gefühle wie *Hass* und *Ärger*. Man stellt diese Gefühle vor als ob sie etwas essbares oder trinkbares wäre, etwas, was als einen Nahrungsmittel zu sich nehmen kann. Das Konzept GEFÜHL IST ESSEN findet sich in folgenden metaphorischen Ausdrücken:

(28) *"Die Palästinenser trinken den Hass mit der Muttermilch, der Terror wird nie aufhören." Das sei es nicht wert, sein Haus aufzugeben.* (CL)

(29) Gemäss Brandl können viele Jugendliche Aggressionen und Stress nur schwer gezielt nach «ausser» ableiten, sondern sie fressen den Ärger in sich hinein oder lassen diesem unkontrolliert freien Lauf. (CM)

KOGNITIVE FÄHIGKEIT IST ESSEN

Die metaphorischen Ausdrücke, die die konzeptuelle Metapher KOGNITIVE FÄHIGKEIT IST ESSEN repräsentieren, kann man noch in fünf Gruppen gliedern:

- Die erste Gruppe repräsentiert die konzeptuelle Metapher BEMÜHUNG IST ESSEN. Sie äußert sich in metaphorischem Ausdruck wie an etw. zu kauen haben. Verschiedene Entscheidungen, Projekte und Erlebnisse sehen wir als Nahrungsmittel an, an denen man kauen und so ´mit den Zähnen zerkleinern´ kann. Manchmal ist es nicht ganz klar, welche Bemühung (eine größere oder eine kleinere) eine Sache verlangt:

(30) Das Ja und das Nein zur EU-Verfassung: An diesem Widerspruch hatte auch Premier Villepin zu kauen. (CL)

(31) Die Konkurrenz wird daran zu kauen haben, wird sie doch bei ihren Programmvorstellungen der Kundschaft klar machen müssen, dass sie, anders als Alltours, die gestiegenen Kerosinpreise in die neuen Pauschalpreise hineinrechnet. (CL)

- In einer weiteren Gruppe geht es um dieselbe konzeptuelle Metapher BEMÜHUNG IST ESSEN. Nur werden in dieser Gruppe die Bemühungen mit einem Zeitabschnitt in Beziehung gesetzt. Es werden ein genauer Zeitabschnitt angegeben, der zeigt, wie viel Zeit die Bemühungen brauchen (den ganzen Tag), sich in bestimmten Zeitintervallen wiederholende Bemühungen (jede Nacht), noch weitergehende Bemühungen (noch heute), und ohne genaue Zeitangabe beschriebene Bemühungen angeben (lang, schon genug).

(32) An den dicken Scheiben, die er sich heute Nacht vom Leben abgeschnitten hat, wird er den ganzen Tag zu kauen haben. (CL)

(33) Ich mache da einen Seelenstrip auf der Bühne, an dem ich jede Nacht zu kauen habe." (CL)

(34) Werner Roos vom Stadtplanungsamt skizzierte dann städtebauliche Entwicklungen, an denen die Experten noch heute zu knabbern haben. (CM)

(35) An schlimmen Erlebnissen hat man lange zu kauen, sie sind schwer verdaulich und man hängt lange daran. (CM)

(36) Als ob wir nicht schon genug an der nur schwerverdaulichen EU-Verfassung zu kauen gehabt hätten! (CL)

- In der dritten Gruppe manifestiert sich eine andere konzeptuelle Metapher VERSTEHEN IST ESSEN. Diese konzeptuelle Metapher stellt die kognitive Fähigkeit des Menschen

´etw. zu verstehen´ dar. Durch den metaphorischen Ausdruck, der die Bedeutung ´etw. zu verstehen´ hat, wird der Koran als ein Nahrungsmittel versprachlicht, den man mit Löffeln fressen kann, d.h. ihn tropfenweise verstehen, sich in ihm vertiefen.

(37) *Er fängt an, den Koran mit Löffeln zu fressen, geht als religiöser Fanatiker auf den Trip und wird am Ende justament zum Selbstmordattentäter.* (CL)

- Eine weitere Gruppe repräsentiert die Fähigkeit des Menschen, seine ´Bedürfnisse zu befriedigen´. Diese Eigenschaft des Menschen kann man als eine kognitive Fähigkeit angesehen werden. Als sprachliche Realisierung der konzeptuellen Metapher KOGNITIVE FÄHIGKEIT IST ESSEN kann man solche Wortverbindung wie Bedürfnisse füttern betrachten. Wer füttert und wessen Bedürfnisse werden gefüttert sind im folgenden Beispiel ganz deutlich geäußert:

(38) *Modetrends und neue Technologien, von den Jugendlichen in hohem Maße konsumiert, füttern die Bedürfnisse des Markts.* (CL)

- Eine besonders große Gruppe bilden die Ausdrücke, in denen sich die kognitive Fähigkeit ´etwas anzuregen´ manifestiert. Solche metaphorischen Ausdrücke beruhen meistens auf einem Nahrungsverb *nähren*, das ein semantisches Merkmal ´jmdm. die Nahrung geben´ aufweist. Unter den analysierten Beispielen gibt es nur ein metaphorischer Ausdruck, in dem das Verb *mästen* gebraucht wird. Die konzeptuelle Metapher ANREGUNG IST ESSEN wird aus mehreren Äußerungen abgeleitet, wie z.B. *Vorurteile mästen, Äußerungen, Zweifel, Zufriedenheit, Hoffnung, Spekulationen, Vorwürfe, Gerüchte, Idden, Unzufriedenheit, Illusion, das Gefühl, den Verdacht und Glauben nähren*. Diese Ausdrücke werden weiter in einer Reihe der Beispielsätze vorgelegt:

(39) *Ein Ausschuss soll diese Fragen beantworten, nicht die eigenen Vorurteile mästen.* (CL)

(40) *Verschiedene Äußerungen nähren gar den Verdacht, dass es ihm Spaß gemacht habe, die 140 Fahnder, von denen die Hälfte in Uniform, die andere in Zivil werkte, zu narren.* (CM)

(41) *Al Gore hingegen, der voraussichtliche Kandidat der gegnerischen Partei, der Demokraten, ist ein bekannt kämpferischer Debattierer. Kann Bush gegen Gore bestehen? Bushs innerparteiliche Konkurrenten nähren die Zweifel daran.* (CM)

(42) *Und jede Meldung aus dieser negativen Auslese schien auf dieser Seite heimliche Zufriedenheit zumindest mit der eigenen Rechthaberei zu nähren - so als hätten sie die Sanktionen gegen Österreich tatsächlich mit bestellt.* (CM)

(43) *Die guten Leistungen der Junioren nähren diese Hoffnung.* (CM)

(44) *Er will keine Spekulationen nähren und nicht über die Medien dem Finanzminister ausrichten, wo seine Budgetschmerzengrenze liegt.* (CM)

- (45) *Das momentane Verhalten der Banken führt dazu, solche Vorwürfe zu nähren. Auch wenn sie faktisch nicht zu erhärten sind. (CM)*
- (46) *Die spektakulären Auftritte nähren Gerüchte, daß das Paar vielleicht doch die enge Beziehung durch eine Heirat absegnen lassen will. (CM)*
- (47) *Was Ideen nähren mag, diese in die Management-Aktivitäten stärker als bisher einzubinden - nicht nur, was die Verpflichtungen des Orchesters im Brucknerhaus anlangt. (CM)*
- (48) *Und sie nähren das Gefühl, dass Technologie nicht alles ist. (CM)*
- (49) *Das soll die in den sozialdemokratischen Reihen zweifellos vorhandene Unzufriedenheit nähren. (CM)*
- (50) *Auch als neue Transportmittel für Raika-Direktoren sind Kamel und Lama nicht im Gespräch, auch wenn die Vierbeiner heute nacht an einer Stelle parken, die einen solchen Verdacht durchaus nähren könnten - in der nur unweit entfernten Tiefgarage der Raiffeisenbank. (CM)*
- (51) *Die raschen Preissteigerungen Ende der achtziger Jahre, die einzelne Kunstobjekte erzielten, nähren den Glauben an die hohen Renditen von Kunstinvestments. (CM)*
- (52) *Das ist erfreulich, sollte aber nicht die Illusion nähren, daß mit einer gesetzlichen Einschränkung von Überstunden plötzlich die Probleme des Arbeitsmarktes gelöst werden können. (CM)*

RAUM IST ESSEN

Die konzeptuelle Metapher RAUM IST ESSEN stellt ein Gebiet des Landes als das Essen dar. Es geht um die offenen Räume wie z. B. Plätze, Stadien usw. *Das Feuer* oder *die Flammen* werden in der Gestalt einer Person dargestellt, vermenschlicht – sie können das Land *fressen*, d.h. ergreifen oder lodern:

- (53) *Flammen fressen sich vom Denkmal am Krematorium hinüber zu dem Ort, wo die Rampe war. (CL)*
- (54) *Die Flammen fressen sich in Australien jedes Jahr durch tausende Hektar Land. (CL)*

WEG IST ESSEN

Die konzeptuelle Metapher WEG IST ESSEN stellt die Kilometer als das Essen dar. Dieser metaphorische Ausdruck hat die Bedeutung ´Kilometer laufen/ überwinden´. Folgendes Beispiel zeigt, dass die Sportler die Kilometer als das Essen ansehen, die man gerne *frisst* (überwindet):

- (55) *Vielen Ausdauersportlern fällt es just im Winter in der Gruppe mit Gleichgesinnten viel leichter, den inneren Schweinehund zu überwinden und "Kilometer zu fressen". (CL)*

KÖRPER IST ESSEN

In folgenden metaphorischen Ausdrücken manifestiert sich die konzeptuelle Metapher KÖRPER IST ESSEN. Das Essen wird mit den Metaphern aus dem Herkunftsbereich MENSCH dargestellt. Der Körper des Menschen wird als ein Nahrungsmittel vorgestellt, den die Kälte (die personifiziert wird) *frisst*. Ein anderes Beispiel (57) projiziert das Essen auf einen Körperteil des Menschen – die Zehen, an denen die Kälte zu *knabbern* beginnt. Das wird durch folgende Beispiele veranschaulicht:

(56) *Elisabeth, eine Schriftstellerin, möchte sich von der Kälte fressen lassen.* (CL)

(57) *Wenn sich die Kälte durch den Schuh gefressen hat und an den Zehen zu knabbern beginnt, macht die lustigste Partie mit dem feinsten Zielwasser keinen Spaß mehr.* (CM)

GELD IST ESSEN

Die konzeptuelle Metapher GELD IST ESSEN umfasst metaphorische Ausdrücke, durch die das Essen als Geld oder Münze dargestellt wird. Die Münze wird als ein Nahrungsmittel konzeptualisiert und einen Warenkorb oder Geldautomat verstehen wir als ein Lebewesen, das wir *mit den Münzen füttern*, d.h. 'eine Münze einstecken'. Die metaphorischen Wortverbindungen der Nahrungsverben wie *fressen*, *füttern*, *mästen*, *speisen* mit den Lexemen *Geld* oder *Steuereinnahmen* drücken die Möglichkeit 'über Geld zu disponieren' aus. So wird das Essen als Geld metaphorisiert – es kann freigegeben bzw. investiert werden. Wir können selbst das Geld verbrauchen oder irgendeines Projekt zu unterstützen. Diese konzeptuelle Metapher lässt sich mithilfe folgender Beispiele illustrieren:

(58) *Jetzt können Verbraucher den rollenden Warenkorb auch mit einer 50-Cent-Münze füttern.* (CL)

(59) *Statt die Automaten weiter mit Münzen zu füttern, lässt sich ihnen nun der Parkschein per Anruf entlocken.* (CL)

(60) *Wir fressen nur das Geld.* (CL)

(61) *"Wir dürfen mit dem Geld keine Projekte füttern, die nach 2019 noch Hunger haben", sagte er der "Frankfurter Allgemeinen Sonntagszeitung".* (CL)

(62) *Es scheint den Vorteil zu haben, keinen globalen Player mit dem Geld der Verbraucher mästen zu müssen.* (CL)

(63) *Staatsbudgets und öffentliche Haushalte speisen sich weniger aus den Steuereinnahmen, sondern überwiegend aus westlicher Hilfe.* (CM)

ANGABEN IST ESSEN

Verschiedene Angaben wie z.B. Information über *Abläufe, Musik, Video, oder Wissen* sehen wir sehr oft als Nahrungsmittel an, mit denen wir unsere Anlagen wie Computer oder Handy *füttern*, d.h. ´Angabe einführen´. Diesen Anlagen erteilen wir die Eigenschaften der lebendigen Person wie die Notwendigkeit sich zu ernähren. Die konzeptuelle Metapher ANGABEN IST ESSEN manifestiert sich in folgenden Ausdrücken:

(64) *Es ist möglich, einen Computer mit Informationen über solche Abläufe zu füttern.* (CL)

(65) *Den kann man nach Belieben mit Musik, selbst gedrehten oder via UMTS heruntergeladenen Videos, Sprachmemos und natürlich Bildern der bemerkenswert guten 2-Megapixel-Digitalkamera füttern.* (CL)

(66) *Das Nokia-Smartphone lässt sich durch den Download-Dienst "Comes with Music" mit Songs füttern.* (CM)

(67) *Im Unterschied zu GAC und Oben Mind ist aber beiCyc nicht die gesamte Menschheit eingeladen, den Computer mit Wissen zu füttern.* (CM)

STROM IST ESSEN

Diese konzeptuelle Metapher stellt den Strom als ein Nahrungsmittel dar, den verschiedene Elektrogeräte *fressen*. Hier haben wir wieder einen Fall der Personifizierung – die Elektrogeräte verstehen wir als eine lebendige Person, die fähig ist, selbst die Nahrung zu sich zu nehmen. Den Ausdruck *Strom fressen*, der ´Strom verbrauchen´ bedeutet, finden wir in folgenden Beispielen:

(68) *Ein anderes wichtiges Thema seien Elektrogeräte, die im Stand-by-Modus sozusagen im Leerlauf immer noch einige Watt an Strom fressen.* (CL)

(69) *Hydraulische Anlagen fressen jedoch viel Strom, laut Experten erhöhen sich die Betriebskosten der neuen Brücke um ein Vielfaches.* (CM)

(70) *Während Wurz sich seine aktuelle Situation als Gastredakteur schönschreiben darf, speisen andere Autoren bei den Wurz-Geschichten ihre Laptops mit Starkstrom.* (CM)

INFORMATION IST ESSEN

Da alle in dieser Analyse gebrauchte Beispiele aus den Zeitungen und Zeitschriften stammten, deren Funktion die Information vermitteln ist, habe ich besonders viele metaphorische Ausdrücke mit den Nahrungsverben gefunden, die sich an die INFORMATION oder an das WISSEN knüpfen. Das Spektrum der Information ist hier besonders breit: *Fragen, Information über die Vergangenheit, Zahlen, Wissen, Texte, Propaganda, Argumenten, Bildung* usw. – alle diese Äußerungen kann man als unterschiedliche Realisierungen des Konzeptes

INFORMATION betrachten. Verschiedene Bedeutungen der Metaphern lassen sie in vier Gruppen unterteilen.

- Die erste Gruppe umfasst solche Metaphern, die eine Bedeutung 'etw. erfahren wollen' haben. Sie sind mithilfe solcher Verben wie *knabbern* versprachlicht. Ein Beispiel dazu:

(71) *Er habe unzählige Firmen abgeklappert, so Gottfried Leeb von der kaufmännischen Abteilung. "Alles umsonst." Noch immer hat der LASK an seiner Vergangenheit zu knabbern.* (CM)

- Die zweite Gruppe zeigt, dass die Information auch 'erhalten' werden kann. Hier geht die Sprache um das WISSEN, das wir von den anderen in Form der *Zahlen* oder „*Kuchen des Wissens*“ erhalten:

(72) *Er sprach mit Wirtschaftsforschungsinstituten wie dem DIW und dem IWH, ließ sich von Statistikern mit Zahlen füttern, besprach alles mit Gewerkschaftern, Unternehmern, Handwerkskammern, Bankleuten, mit der Landesregierung.* (CL)

(73) *Soll man nun auch an der Schule, wo die eigenen Kinder vom Kuchen des Wissens naschen, ein Feed-Backen vorschlagen oder sich doch lieber einen Eiskaffee richten?* (CM)

- Dass mit dem Konzept INFORMATION und Ausdruck *sich aus etw. speisen* sich die Bedeutung 'sich auf etw. stürzen' herauszubilden lässt, zeigt die dritte Gruppe der metaphorischen Ausdrücken. Beispiele:

(74) *Problematischer ist die Biografie dieses gebeutelten Deutschen, dessen belfernder Vater ihn immer wieder vom elterlichen Sofa prügelt und Muttern mit der Bierflasche kaltstellt. Das wirkt doch allzu klischeehaft, auch wenn solche Klischees sich aus Wahrheiten speisen.* (CM)

(75) *Aus Erfahrungen und Propaganda speisen sich zum Beispiel Vorurteile gegenüber Japan.* (CM)

(76) *Auch viele andere Texte des Sammelbandes speisen sich aus dem Erfahrungsschatz der deutschen Frau um die dreißig aus dem Mittelstand.* (CM)

- Die letzte Gruppe illustriert, dass die meisten sprachlichen Realisierungen der konzeptuellen Metapher INFORMATION IST ESSEN jedoch 'Information weitergeben/erteilen' bedeuten. Diese Ausdrücke werden mit dem Verb der Nahrungsaufnahme *füttern* gebildet. Die *Information* halten wir dann als einen Nahrungsmittel, den jemand für die andere Person gibt. Auffällig sind in solchen Ausdrücken die handelnden Personen – die beiden (eine, die füttert und andere, die die Nahrung zu sich nimmt) sind lebendig und man braucht keine Personifizierung. Das lässt sich besser durch folgende Beispiele veranschaulichen:

(77) *Roger M. Buergel will das documenta-Publikum "nicht nur mit Texten und Bildern füttern".* (CL)

(78) Im Moment füttern wir Frauen mit Bildung, machen sie karrierehungrig und lassen sie dann doch wieder aus dem Berufsleben verschwinden. (CL)

(79) So bleibt Götz nichts anderes übrig, als die Öffentlichkeit mit Phrasen zu füttern. (CL)

(80) Man soll Kinder und Jugendliche nicht mit Stückwerk von Opern füttern, sondern sie gut vorbereiten und mit dem gesamten Werk konfrontieren. (CM)

(81) So kann ich deinen Wissensdurst allein mit ein paar Fakten füttern, die mir mein Freund Polyglott eingeflüstert hat. (CM)

(82) Dutzende Pressesprecher füttern dann mehr als 2000 Journalisten mit den letzten "News". (CM)

Wie die durchgeführte Metaphernanalyse gezeigt hatte, wird das ESSEN metaphorisch in Beziehung zu GEMÜTSZUSTAND, KOGNITIVE FÄHIGKEIT, RAUM, WEG, KÖRPER, GELD, ANGABEN, STROM und INFORMATION gesetzt.

Abb. 1 zeigt prozentuale Anteile der konzeptuellen Metaphern nach den Ergebnissen der Metaphernanalyse.

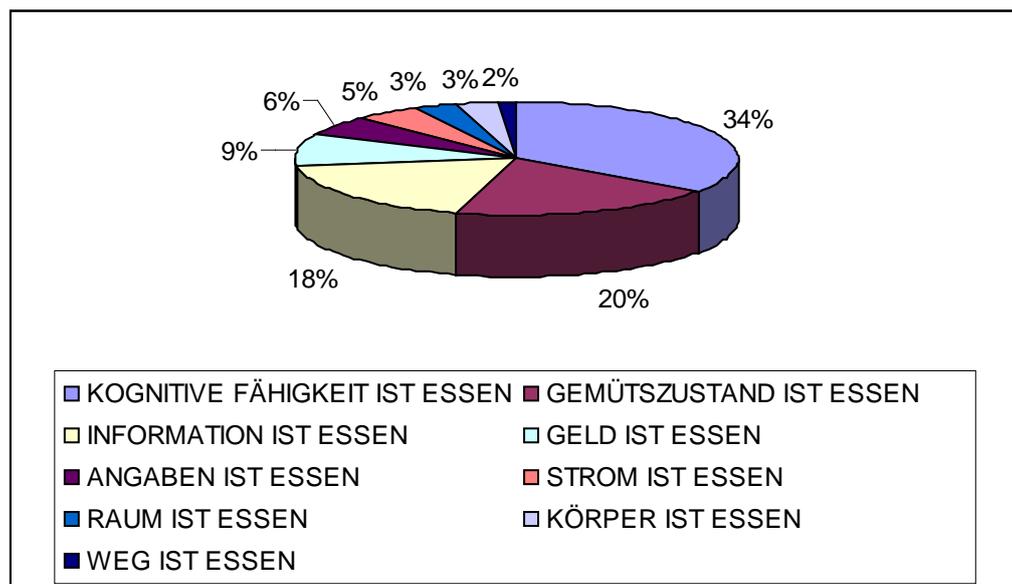


Abb.1 Prozentuale Anteile der konzeptuellen Metaphern Nahrungsverben

Schlussfolgerungen

Zur Untersuchung der Semantik der Nahrungsverben wurden 91 Verben der Nahrungsaufnahme im Deutschen und 82 metaphorische Wortverbindungen analysiert. Die Merkmalanalyse hat gezeigt, dass:

- alle Nahrungsverben, die analysiert waren, gehören zu derselben semantischen Gruppe. Dennoch gibt es große Unterschiede zwischen den Bedeutungen der analysierten Nahrungsverben.
- die Verben der Nahrungsaufnahme bilden zwei große Gruppen: ESSEN und TRINKEN. Die Gruppe ESSEN ist noch in 14 und die Gruppe TRINKEN in acht kleinere semantische Untergruppen gegliedert. Jede Untergruppe besitzt ein nur für sie kennzeichnendes Merkmal (z. B. ´jmdm. Nahrung geben´, ´viel und begierig essen´, ´Alkohol gebrauchen´, ´trinken, bis nichts mehr da ist´ u. a.).

Aus der Analyse von metaphorischen Wortverbindungen ließen sich 9 konzeptuelle Metaphern zur Beschreibung des Phänomens Essen feststellen. Sie sind:

1. GEMÜTSZUSTAND IST ESSEN
2. KOGNITIVE FÄHIGKEIT IST ESSEN
3. RAUM IST ESSEN
4. WEG IST ESSEN
5. KÖRPER IST ESSEN
6. GELD IST ESSEN
7. ANGABEN IST ESSEN
8. STROM IST ESSEN
9. INFORMATION IST ESSEN

Die durchgeführte Metaphernanalyse hat gezeigt, dass ESSEN meistens metaphorisch in Beziehung zu KOGNITIVE FÄHIGKEIT (23 Gebrauchsfälle), GEMÜTSZUSTAND (13 Gebrauchsfälle) und INFORMATION (12 Gebrauchsfälle) gesetzt wird. Andere oben aufgezählte konzeptuelle Metaphern kamen seltener vor – 1-6 Gebrauchsfälle.

Die Analyse der Verben der Nahrungsaufnahme im Deutschen kann weiter fortgesetzt werden. Vor allem wäre ein Vergleich mit anderen Sprachen von großem Interesse. Für zukünftige Forschungen bleiben auch die Klassifizierung der konzeptuellen Metaphern und ihre Zuordnung den Idealisierten Kognitiven Modellen (IKMs).

Dabrickytė A. Maitinimosi veiksmažodžių semantika vokiečių kalboje: Vokiečių filologijos studijų programos bakalauro darbas / Darbo vadovė dr. R. Toleikienė; Šiaulių universitetas, Humanitarinis fakultetas, Romanų ir germanų filologijos katedra. – Šiauliai, 2010. 39 psl. (66.928 spaudos ženklų) ir 1 priedas.

Santrauka

Šio bakalauro darbo tema – „Maitinimosi veiksmažodžių semantika vokiečių kalboje“. Tyrimo tikslas – remiantis komponentine reikšmės analize išnagrinėti surinktus maitinimosi procesą reiškiančius veiksmažodžius bei išanalizuoti metaforiškus posakius su maitinimosi veiksmažodžiais taikant kognityvinės lingvistikos metaforų teoriją.

Buvo rastas 91 maitinimosi procesą reiškiantis veiksmažodis ir 82 metaforiškai vartojamų maitinimosi veiksmažodžių pavyzdžiai. Atlikus komponentinę analizę gauti tokie rezultatai:

Maitinimosi veiksmažodžių semantinė grupė suskirstyta į dvi dideles grupes: VALGYTI (vok. ESSEN) ir GERTI (vok. TRINKEN). Grupė VALGYTI suskirstyta į 14 mažesnių semantinių pogrupių, o grupė GERTI – į 8. Kiekvienam pogrupiui priskirtas tik jam būdingas požymis, pvz. VALGYTI grupės požymiai: 'kažką maitinti' (vok. 'jmdm. Nahrung geben'), 'daug ir godžiai valgyti' (vok. 'viel und begierig essen'), 'valgyti tam tikru paros metu' (vok. 'für bestimmte Tagesmahlzeit'), 'valgyti kažką saldaus' (vok. 'etw. Leckerer essen'), 'gerai ir daug valgyti' (vok. 'gut und reichlich essen'), 'valgyti žolę' (vok. 'Gras essen'), 'maitinti gyvūną' (vok. 'einem Tier essen geben'), 'viską suvalgyti' (vok. 'essen, bis nichts mehr da ist'), 'valgyti su tam tikru stalo įrankiu' (vok. 'mit einem bestimmten Besteck essen') ir kt. GERTI grupės požymiai: 'vartoti alkoholi' (vok. 'Alkohol gebrauchen'), 'skubiai' (vok. 'hastig'), 'po truputį' (vok. 'in kleineren Mengen'), 'žindyti' (vok. 'an der Brust trinken lassen') ir kt.

Atlikus metaforų analizę, išskirtos 9 konceptualiosios metaforos. Metaforiškai VALGYMAS (vok. ESSEN) siejamas su DVASINE NUOTAIKA (vok. GEMÜTSZUSTAND), KOGNITYVINIU GEBĖJIMU (vok. KOGNITIVE FÄHIGKEIT), ERDVE (vok. RAUM), KELIU (vok. WEG), KŪNU (vok. KÖRPER), PINIGAIS (vok. GELD), DUOMENIMIS (vok. ANGABEN), ELEKTROS ENERGIJA (vok. STROM), INFORMACIJA (vok. INFORMATION).

Literaturverzeichnis

1. Aristoteles: Poetik, Stuttgart: Reclam 1961.
2. Drößiger, Hans-Harry: Metaphorik und Metonymie im Deutschen, Hamburg: Verlag Dr. Kovač 2007.
3. Lakoff, George; Johnson, Mark: Metaphors we live by, Chicago, London: The University of Chicago Press 1980.
4. Linke, Angelika; Nussbaumer Markus; Portmann, Paul R.: Studienbuch Linguistik, 3., unveränderte Auflage, Tübingen: Max Niemeyer Verlag 1996.
5. Linke, Angelika; Nussbaumer Markus; Portmann, Paul R.: Studienbuch Linguistik, 5., erweiterte Auflage, Tübingen: Max Niemeyer Verlag 2004.
6. Müller, Wolfgang W.: Das Symbol in der dogmatischen Theologie, Frankfurt a. M., Bern u. a.: Peter Lang 1990.
7. Osthus, Dietmar: Metaphern im Sprachvergleich. Eine kontrastive Studie zur Nahrungsmetaphorik im Französischen und Deutschen, Frankfurt a. M., Berlin u. a.: Peter Lang 2000.
8. Römer, Christine; Matzke, Brigitte: Lexikologie des Deutschen. Eine Einführung, Tübingen: Gunter Narr Verlag 2003.
9. Schippan, Thea: Lexikologie der deutschen Gegenwartssprache, Tübingen: Max Niemeyer Verlag 1992.
10. Schwarz, Monika; Chur, Jeannette: Semantik. Ein Arbeitsbuch, 5. Auflage, Tübingen: Gunter Narr verlag 2007.
11. Župerka, Kazimieras: Stilistika, Šiauliai: Šiaulių univ. l-kla 2001.

Quellen:

1. DUDEN Sinn- und sachverwandte Wörter/ Synonymwörterbuch der deutschen Sprache, Duden Band 8, der 2. Auflage, Dudenverlag 1997.
2. DUDEN Deutsches Universalwörterbuch, 5., überarbeitete Auflage, Dudenverlag 2003.
3. Das Digitale Wörterbuch der deutschen Sprache des 20. Jh. abrufbar: <http://dwds.de>.

Elektronische Textkorpora:

1. Wortschatz Portal Universität Leipzig abrufbar: <http://wortschatz.uni-leipzig.de>.
2. Textkorpus des Instituts für Deutsche Sprache in Mannheim (IDS) abrufbar: <http://ids-mannheim.de>.

Anhang

Liste der Nahrungsverben im Deutschen

1. abfüttern – *(viele) Menschen sättigen*: die Kinder, eine Gesellschaft a. (*salopp, umg.*)
2. abgrasen – *das Gras abfressen*: das Vieh grast die Weide ab.
3. acheln – *essen*. (*umg. landsch.*)
4. äsen – das Wild äst (*grast*) auf der Lichtung; die Rehe zogen langsam äsend über die Wiese. (*Jägerspr.*)
5. atzen – *die Vogelbrut füttern*: die Jungen werden (mit Würmern) durch die Alten geatzt; der Adler atzt seine Jungen. (*Jägerspr.*)
6. aufessen – *etw. essen, bis nichts mehr da ist*: alles selbst a.; iß endlich deine Suppe auf!
7. ausspeisen – *eine Mahlzeit einnehmen, essen*: allein, in einer Gaststätte, an einer festlichen Tafel s.; im Hotel haben wir ausgezeichnet gespeist. (*geh.*)
8. austrinken – *etw. restlos trinken*: d. Tee, Milch a.; darf ich zugießen, oder möchtest du (deinen Kaffee) erst a.
9. bechern – *zechen*: es wurde die ganze Nacht gebechert. (*scherzh.*)
10. beköstigen – *jmdn. mit dem Essen versorgen*: für die Hilfe, die er leistete, wurde er beköstigt.
11. dinieren – *〈franz.〉 ein Diner einnehmen*: mit, bei jmdm. d.; wir haben heute im Hotel, in kleinem Kreise diniert. (*geh.*)
12. durchfüttern – *jmdn. (eine bestimmte Zeit) ernähren, für jmds. Unterhalt sorgen*: sie hatte ihn in schwerer Zeit (mit) durchgefüttert. (*umg.*)
13. einflößen – *jmdm. eine Flüssigkeit langsam zuführen*: einem Kranken Arznei, Wein, Tropfen e.; sie vermochten ihr nur wenige Tropfen von der Suppe einzuflößen.
14. einnehmen – *etw. zu sich nehmen*: eine Medizin, Tabletten e.
15. einverleiben – *etw. essen*: er wollte sich den ganzen Kuchen e. (*scherzh.*)
16. erhalten – *sich ernähren*: ich erhalte mich durch ganz einfache Kost.
17. ernähren – *jmdm. Nahrung geben*: das Kind auf Grund neuester Erkenntnisse, zeitgemäß e.
18. erquicken – *jmdn., sich durch etw. neu beleben, anregen*: einen Durstigen e.; sie erquickte die Armen mit Speise und Trank; das kühle Getränk erquickt.
19. essen – *etw., meist feste Nahrung, zu sich nehmen*: eine Schnitte, zwei Stück Kuchen, ein paar Süßigkeiten e.; den Apfel mit der Schale e.
20. fressen – *Nahrung zu sich nehmen, sich Nahrung zuführen*:
 - a) */vom Tier/* Kühe f. Gras; das Pferd frißt sein Futter, Heu.
 - b) */vom Menschen/ essen*: sie wollen immer nur f. und nicht arbeiten; wir hatten nichts zu f. (*vulg.*)

21. frühstücken – *ein Frühstück einnehmen*: gut, ausgiebig, wenig f.; wir haben noch nicht gefrühstückt; *etw. zum Frühstück essen*: Brot, Eier f.; ich will erst noch eine Kleinigkeit f.
22. futtern – (*stark*) *essen*: die Kinder haben tüchtig, wie Scheunendrescher gefuttert; du hast wohl lange nichts zu f. bekommen? (*salopp umg.*)
23. füttern – *einem Lebewesen Nahrung geben*:
- a) *einem Tier Futter hinschütten, vorwerfen*: d. Schweine, Kühe, Hühner f.; die Raubtiere mit rohem Fleisch f.
- b) *jmdm. Essen in den Mund geben*: die Mutter füttert den Säugling; der Kranke muß von der Schwester gefüttert werden.
24. genießen – *Speise oder Trank zu sich nehmen*: den Tee mit Rum, warme Suppe, e. Glas Wein g.; ich habe heute noch nichts genossen; er will schnell noch eine Kleinigkeit g.; der Fisch ist nicht mehr zu g. (*essen*)
25. grasen – *das Gras abfressen, weiden*: das Vieh grast auf der Weide; das Reh beginnt zu g.; die Tiere grasten friedlich.
26. habern – (*salopp, österr.*)
27. hinuntergießen – *hastig, in wenigen Zügen [aus]trinken*. (*umg.*)
28. hinunterspülen – *etw. rasch, hastig trinken*: er hatte die beiden Kognaks hinuntergespült. (*umg.*)
29. hinunterstürzen – *etw. rasch, hastig trinken oder essen*: er stürzte den Wein, das kalte Getränk hinunter; er stürzte das Glas in einem Zuge hinunter. (*salopp*)
30. jausen – *eine Jause halten, vespern, jausnen*. (*österr.*)
31. jausnen – a) *eine Zwischenmahlzeit einnehmen; Kaffee trinken*.
b) *etw. zur Jause essen, trinken*: Wurst und Käse j. (*österr.*)
32. kauen – *Nahrung mit den Zähnen durch die Bewegungen des Unterkiefers zerkleinern*: mit vollen Backen k.; die Nahrung gründlich k.; sein Brot, Essen k.
33. knabbern – *etw. Hartes in kleinen Bissen essen*: Süßigkeiten, Kekse, Salzstangen, Erdnüsse k.
34. kneipen – *zehen*: er hatte schwer, die ganze Nacht hindurch gekneipt. (*salopp, abwertend*)
35. kümmeln – *Alkohol trinken, zehen*: ihr habt wieder mal tüchtig gekümmelt; einen k. (*salopp*)
36. leben – *sich von etw. ernähren*: von Fleisch, gemischter Kost l.; vom Gehalt, von der Rente l.
37. löffeln – *etw. mit dem Löffel schöpfen und essen*: das Kind löffelt den Brei, seine Suppe; sie saßen in der Konditorei und löffelten Eis.

38. lunchen – *den Lunch einnehmen.* 〈engl.〉 (geh.)
39. mampfen – *mit vollen Backen kauen:* ein gemütlich mampfender dicker Mann. (salopp)
40. mästen – *Schlachtvieh zur Steigerung des Fleisch- und Fettansatzes reichlich füttern:*
Bullen, Gänse, Hähnchen, Schweine m.; gemästetes Geflügel.
41. mittagmahlen – (österr.)
42. nachtmahlen – *zu Abend essen:* sie nachtmahlen, haben gerade genachtmahlt. (österr.)
43. nähren – *jmdm. die Nahrung geben:* sie nährt ihr Kind selbst.
44. naschen – *etw. Leckeres, bes. Süßigkeiten, kosten, genießen:* sie nascht gern, hätte gern genascht; Naschen macht dick!; ein paar Beeren vom Strauch n.
45. nippen – *einen kleinen Schluck trinken, von einem Getränk, auch von einer Speise ein wenig kosten:* an einem Becher, aus einem Glas n.; sie hat vom, am Wein genippt; sie trank nicht, sondern nippte nur.
46. nudeln – *mit fingerdicken, aus Gerstenschrot, Maismehl und Magermilch oder Wasser hergestellten Röllchen gewaltsam vollstopfen und so mästen:* Gänse, Enten, Hühner n.
47. pampfen – (österr.)
48. piceln – *alkoholische Getränke trinken:* sie haben ganz schön, gehörig, einen gepicelt; sie haben ein paar Flaschen gepicelt; mit jmdm. p. (umg. salopp)
49. picknicken – 〈franz.〉 *eine Mahlzeit im Freien aus mitgebrachten Speisen einnehmen:*
wir haben im Walde gepicknickt.
50. pokulieren – *zechen, stark trinken:* Man habe ... vernommen, daß verschiedene Pfarrer bis in die Nacht hinein mit den schwedischen Offizieren pokulierten. *Ric. Huch Dreißigjähr. Krieg 2,64 (veralt.)*
51. präpeln – *etw. (Gutes) essen:* Wir haben gepräpelt und getrunken. *Welk Grambauer 199;*
was gibt's zu p.? (landsch. salopp umg.)
52. prassen – *in üppig verschwenderischem Genuß leben:* er hat geschlemmt und gepraßt.
53. reinhauen – *viel essen:* ordentlich r. (salopp, landsch.)
54. sättigen – *seinen, jmds. Hunger stillen:* sich an, mit Obst, Kuchen s.; dieses Essen sättigt.
55. saufen – *in großen Mengen Alkohol zu sich nehmen, trinken:* er hat (die ganze Nacht) gesoffen; er hatte Kopfschmerzen, weil er den Abend vorher gesoffen hatte. (salopp, derb, abwertend)
56. säugen – *einem Säugling, Jungtier Muttermilch zuführen:* die Mutter säugt ihr Kind. (veraltend)
57. schlecken – *etw. Leckeres, bes. Süßigkeiten, genießerisch zu sich nehmen, genießen:* sie s. im Café; Sahne, Torte, Eis mit Früchten s.; der Bär schleckt den süßen Honig. (landsch. bes. süddt. österr.)

58. schlemmen – *bei gutem und reichlichem Essen und Trinken üppig leben, prassen*: einmal, im besten Hotel s. wollen. (*salopp*)
59. schlingen – *etw. hastig, gierig essen, schlucken*: hungrig schlang er das Mittagessen; schling nicht so, sondern iß langsam, das bekommt dir besser!
60. schlürfen – *ein wohlschmeckendes Getränk langsam und mit Genuß in kleinen Schlucken trinken*: gemächlich ein Glas Wein, einen edlen Tropfen s.
61. schmausen – *ein leckeres Mahl einnehmen, etw. mit Genuß essen, sich gut schmecken lassen*: behaglich, vergnügt s.; s. und zechen. (*scherzh.*)
62. schmecken – *eine bestimmte Empfindung im Mund hervorrufen, einen bestimmten Geschmack haben*: das Essen schmeckt gut, würzig, angebrannt; die Suppe schmeckt heute nach gar nichts.
63. schnabulieren – *etw. Wohlschmeckendes mit Behagen essen, schmausen*: da werden wir aber s.! (*umg. scherzh.*)
64. schnäpseln – *Schnaps trinken*: er schnäpselt gern ein bißchen; wir haben gestern geschnäpselt. (*umg. salopp*)
65. schnapsen – *Schnaps trinken*: er schnapst gern. (*umg. scherh.*)
66. schoppen – *nudeln*: Gänse, Enten, Hühner s. (*umg.*)
67. schwelgen – *üppig essen und trinken*: Alle schwelgten, und selbst der Hofhund bekam seinen Knochen. *Suderm. 6,58*
68. servieren – *Speisen, Getränke zum Essen auf den Tisch setzen, auftragen*: d. Essen, Abendbrot, Suppe, Nachspeise wurde serviert; den Gästen Kognak, Wein s.
69. sich stärken – *sich, jmdn. (nach oder vor einer Anstrengung) durch Essen, Trinken erquicken, kräftigen*: sich nach einer Wanderung, in einer Gaststätte s.
70. sich übersessen – *zuviel, mehr als einem zuträglich ist, essen*: er hat sich während der Weihnachtstage übergessen; sich an Süßigkeiten ü. (*umg.*)
71. sich überfressen – *zuviel fressen (umg.)*:
- a) /vom Tier/ d. Schaf, Ziege hat sich ü.
 - b) /vom Menschen/ das Kind hat sich an Süßigkeiten ü. (*übergessen*). (*derb*)
72. sich verlustieren – *sich vergnügen, amüsieren; Spaß an jmdm., etw. finden*: sich auf einer Party v.; gestern habe ich mich mit dem Hausputz verlustiert. (*scherzh.*)
73. soupieren – *⟨franz.⟩ ein Souper einnehmen, festlich zu Abend essen*: mit, bei jmdm. s.; sie hatten zusammen in einem eleganten Hotel soupiert. (*geh.*)
74. spachteln – *tüchtig essen, den Magen füllen*: ich habe soeben ganz schön gespachtelt. (*salopp umg.*)

75. speisen – 1) *eine Mahlzeit einnehmen, essen*: gut, schlecht, ausgiebig, warm, kalt s.; gemeinsam (mit der Familie, mit Freunden, Kollegen), in kleinem Kreise, allein, in einer Gaststätte, an einer festlichen Tafel s. (*geh.*)
 2) *jmdn. s. jmdm. zu essen geben, jmdn. verpflegen*: (Ferien)gäste, Kinder s. (*geh.*)
76. stillen – *einen Säugling, ein Kind an der Brust trinken lassen, natürlich ernähren*: d. Säugling, Kind s.; die Mutter konnte nicht s.
77. stopfen – *viel und gierig essen*: stopf nicht so! (*salopp oder umg.*)
78. süffeln – *genüßlich trinken, bes. alkoholische Getränke*: er süffelte gern einen. (*salopp, scherzh.*)
79. tafeln – *an einer (festlichen) Tafel sitzen und gut essen und trinken*: ich taf(e)le gern mit meinen Freunden; reichlich, köstlich, groß t. (*geh.*)
80. tanken – *zuviel alkoholische Getränke zu sich nehmen*: er hat zuviel getankt. (*salopp*)
81. tränken – *Tieren zu trinken geben, Tiere trinken lassen*: d. Pferde, Vieh t.
82. trinken – *Flüssigkeit zu sich nehmen, sich Flüssigkeit zuführen*: langsam, bedächtig, genießerisch, mit kleinen Schlucken, hastig, gierig, in großen, vollen, langen Zügen t.
83. überfüttern – *ein Lebewesen übermäßig füttern*:
 a) *ein Tier*: gib dem Hund nicht zuviel zu fressen, du überfütterst ihn; die Katze ist überfüttert.
 b) *einen Menschen, bes. ein Kind*: das Baby ist überfüttert worden. (*salopp, fam.*)
84. unterhalten – *für jmdn. den Unterhalt bezahlen, jmdn. ernähren*: er hat eine große Familie zu u.; er muß (von seinem Gehalt) noch seine Geschwister u.
85. verkostgelden – *in Kost geben*.
86. verköstigen – *jmdn., sich mit Essen versorgen, beköstigen*: du kannst bei uns wohnen, mußt dich aber selbst v. (*süddt. österr. schweiz.*)
87. verpflegen – *jmdn. mit Nahrung versorgen*: wir wohnen privat, werden aber in einem Heim gepflegt; er verpflegt sich selbst.
88. verzehren – *etw. essen (und etw. dazu trinken)*: sein Frühstücksbrot, Mittagessen, Abendbrot, etw. Gebratenes v.
89. verpern – *die Vesper, die Mahlzeit am Nachmittag einnehmen (landsch. bes. süddt. österr.)*
90. weiden – *das Vieh sucht auf der Weide Nahrung*: die Pferde, Kühe, Schafe w. (auf der Wiese, Koppel)
91. zechen – *meist mit anderen zusammen (in großen Mengen) Alkohol trinken*: sie hatten die ganze Nacht hindurch, den ganzen Abend gezeit; er zechte mit seinem Freund bis zum frühen Morgen. (*umg.*)